





Konsistente in der Frage der Massen-Urlaubsrechte. Der Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge hat im Einvernehmen mit dem Minister für Handel und Industrie eine Verordnung betreffs Festlegung der Urlaubsrechte für die im Handel und in wirtschaftlichen Angestellten herausgegeben. Im Sinne der Verordnung wählen die Arbeiter aus ihrer Mittel Delegierten und zwar in folgenden Verhältnissen: 1. in Betrieben mit 10 Arbeitern — 1 Delegierter, 2 mit 11 bis 50 Arbeitern — 2 Delegierte, 3 mit 51 bis 100 Arbeitern — 3 Delegierte, 4 mit 101 bis 500 Arbeitern entfällt auf jedes angegangene Hundert ein Delegierter. Die Wahl der Delegierten findet auf einer Vollversammlung auf dem Wege der geheimen Verhältniswahl statt. Mit dem Einverständnis des Vorstandes des Betriebes können die Arbeiter einer Abteilung ihre eigenen Delegierten wählen und auch eigene Urlaubslisten aufstellen, obwohl an der Vollversammlung selbstgenommen zu haben. Verhandlungen in den Urlaubslisten, hervorgerufen durch Entfernung eines Arbeiters, können nur durch den Vorstand des Betriebes vorgenommen werden. Der Kranke ist verpflichtet ein ärztliches Bericht vorzulegen. In Betrieben, wo eine ständige Arbeiterversetzung besteht, die von den Arbeitern und dem Betriebsvorstand bestätigt ist, kann dies die Pflichten der Delegierten in dieser Angelegenheit übernehmen. Die Verordnung verpflichtet vom 15. Juli ab in allen im Art. 2 des Gesetzes vom 16. Mai d. J. erwähnten Betrieben, sofern sie nicht einem anderen Ministerium unterstehen.

**Gute nette Frau.** Der Arbeiter der Fabrik von Pilsal Doctor Wacker, wohnhaft in der Galioniastr. 45, meldete der Polizei, daß seine Frau die ganze Garderobe verkaufte habe und unter Mitnahme des Geldes von 300 000 M. und 200 000 M. in der mit seinem Kollegen Roman Heiter geslossen sei.

**Diebstahl.** Aus der Wohnung der Ross Frentel, Novo Cegielska 8, wurden verschieden Sachen im Wert von 1 Million Mark gestohlen.

## Kunst und Wissen.

**Requisitespielen.** Seit einigen Tagen findet im Freien die Aufführung des Schiller'schen Dramas "Die Nächte" statt. Das Stück geht nicht über die Bühne, sondern über den Nasen, denn das Wesen der Requisitespielen beruht darauf, daß die Dekorationen Natur sind, also: Nasen, Sträucher, Mauerwerk u. ägl. Die Szenen werden von Scheinwerfern beleuchtet und verschaffen dem Zuschauer somit ans Natürliche erinnernde Begegnungen. Bühnendekorationen werden von den sog. schwierigen Reinharddekorationen gemacht. Einige Rollen haben Danziger deutsche Künstler übernommen. Das Stabstafelpersonal zählt 20 Mann. Die Oberleitung hat Herr A. Moro inne. Die Leitung der technischen Seite hat Herr Arthur Gell übernommen. Die erste Aufführung wurde mit großem Beifall aufgenommen. Wir weisen in empfehlendem Sinne auf die weiteren Aufführungen hin.

**Preiswettbewerber der Militär-Orchester.** Heute findet im Städtischen Park der angekündigte Preiswettbewerber der Militär-Orchester statt, bei dem viele Künstler anstreben. 8 Militär-Orchester, die an dem Preiswettbewerber teilnehmen, werden einzeln und in Kompletts zu 3 und 5 Orchestern konzertieren. Außer Programm spielt das Komplett aller Orchester Fassaden-Märkte. Der Gewinn ist für das "Soldaten-Kinderheim" und die Instandhaltung der Soldatenkinder bestimmt. Im Falle ungünstigen Wetters findet das Konzert am nächsten Tage statt. Beginn um 5 Uhr nachmittags. Näheres im Programm. Eintrittspreise von 200—2000 Mark.

### Benitismus.

Ein rotes Flugblatt, datiert: München, 14. Juli 1922, enthält die "Extra-Ausgabe" der in Zagreb erscheinenden internationalen Revue für neue Kunst

politischen Kampf um die Macht siegreich auszufechten und dann das Radier an sich zu reißen? Denn eine Volksmacht kann sich unmöglich ohne Regierungskörper (Sejm, Kabinett, Beamenschaft, Kriegsmacht) normal verwirken, und diese müssen doch einmal von gewissen Leuten ständig geleistet werden? Diese Bente, d. h. die oberste Leitung und als Folge davon auch die Besetzung der Posten im Staatsapparate, muss doch in einer ganz natürlichen Weise den Szenen im politischen Kampfe der Demokraten unterliegender zufallen?

Also — legten Endes doch eine Antrittung der "Republik"! So ist es in Wirklichkeit. Aber — nur dort, wo die Demokratie nichts von der wahren Aristokratie in der "Republik" wissen will. Denn wahre, unverfälschte Demokratie ist ohne wahre echte Volksaristokratie ganz ausgeschlossen. Das wahre Wort "Aristokrat" heißt nichts mehr als: der Beste im Volke. Wer kann es bestreiten — nur er auch noch so eingetaumelt sein von den Ideen der Gleichheit aller Menschen und der grundsätzlichen Gleichberechtigung aller Bürger — dass es unter den Menschen kaum zwei vollkommen gleiche Individuen gibt. Genau so, — wie es in der ganzen übrigen Natur der Fall ist. — Überall wo nur normales Leben ist, da muss auch unbedingt eine Ungleichheit zum obersten Gesetz des Fortschritts werden, wogegen eine Gleichmachung, eine Mittelstellung der Natur steht den Tod, das Absterben kennzeichnet: nur eine tote Sandwüste

## Karakul-Foki-Mäntel.

**Füchse** Alaska u. weiss, ebenso auch **Maulwurf-Shawls**, versch. Felle empfohlen  
3218 **Wl. Opatowski, Ziegelstr. 56.**

1. Stock Front

**Zenit.** Eine Anmerkung besagt: "Zenitismus wurde durch den Dichter Lubomir Mich (Mitsch) am 1. Februar 1921 in die Welt geschleudert." Besagter Dichter Mich zeichnet nunmehr als Herausgeber und Leiter der Revue "Zenit".

Was ist Zenitismus? "Zenitismus — Expansion der Barbenkraft des nackten Menschen", heißt es im Zenit-Programm. Ferner: "Zenitismus ist neue Balkankunst ohne Tradition und Sentimentalität. Nur solche Kunst brauchen wir."

Schön, Sehen wir uns mal die Schöpfungen der Zenitisten darauf hin an. Da ist eine Prosa-Kritik des Herausgebers, "Freifall" betitelt. Erinnerung an die erste Jugendliche des Autors, Anbetung seiner schönen Lehrerin. Er schreibt: "Ich habe sie mit reiner Liebe eines schönen männlichen Kindes". Ist das etwa unsentimental oder gar untraditionell?! Auf keinen Fall. Aber das es in schlechtes Deutsch übersetzt wurde, steht außer Zweifel. Sein Gedicht: "Worte im Raum" (ein Fragment) beginnt:

Mond,  
 Mitternachtsreflektor,  
 Shakespeares verachteter Troubadour,  
 Jes Mond!

Aus Wolken fallen elektrische Bomben,  
 Wohin tragen Stürme unsere Balkanbrücken?  
 Wir haben kein Ohr mehr . . . usw.

Das sind keine völlig unbekannten Töne mehr. Gemäßigter Dadaismus etwa. Sympathisch einzig die energische Verfluchung des "Bluthahrhunderts" in den Schlusszeilen, einst die bittere Feststellung: "Mensch dem Menschen ist nur Verbrecher und Mörder"! Aber die leichten Töne überwiegen, die meisten Verse besingen den Un-Sinn, indem sie Un-Sinn aussagen. Es ist die billige Auslehnung unschöpferischer Schriftsteller gegen das Seiende und Bleibende in der Kunst und im Leben. Ein Sklavenaufstand, ins Leere verpuffend. Blague, bei keinem Einsichtigen mehr verfangend. Pyramiden, aus zufällig aufeinander geschichteten alten und krankhaft neuartigen Formulierungen aufgebaut. Kartenhäuser, die in sich selbst zerfallen werden. Sieg des Dilettantismus, also der Unkunst. Und so beginnt das Manifest, wenigstens im Hinblick auf die Zenitisten, mit Recht also: "Es gibt keine Kunst mehr."

## Bo im Film.

**Frank Hellers** bekannter Roman "Auf Khan's Hochzeit" wird von der Produktions-A. G. Union als Film herausgebracht werden.

**Die Conrad Veidt G.** die erst vor kurzem gegründet wurde, beginnt ihre Produktion mit dem Aufnahmen des großen Filmerwerbes "Paganini". Regie führen C. Veidt und N. Goldberg.

## Sport.

**Fußballspiel.** Das gestern abend ausgetragene Gesellschaftsspiel zwischen "Sturm" (Klasse B) und "Union" (A) endet mit dem Resultat 3:2 zugunsten der "Sturm". Mannschaft. Eine ausführliche Besprechung des Spiels

in der ungarischen Mannschaft Tör. 1. vés, welche — wie aus unserem Inseratenteil ersichtlich — am kommenden Mittwoch, den 2. August, ein Fußballweltspiel mit der Mannschaft der Sportvereinigung "Union" auf dem Hohenlohe Sportplatz antritt, spielen mehrere repräsentative Spieler Ungarns, wie Dr. Torma, Horváth (Unter-Verteidiger), Hajós (Gentehals), Siegl (Unter-Hals), Dráza (Unter-Verteidigungsspieler) u. a. — Die Mannschaft wird dank ihren hervorragenden Spielstärken sicherlich ein schönes hochwertiges Spiel zeigen und der Boden

ist eben, nur ein toter Stein ist glatt. Aber kein Geschöpf, welches lebt und lebt, ist vollkommen seinem Nächsten ähnlich. Überall gibt es bessere, kräftigere, ältere, und überall auch gemeine, feige und dämmere Individualitäten — sei es im Hain und im Walde, im Reiche der Tiere, der Vögeln und der Fische, oder auch unter den einzelnen Vertretern bestimmter Arten lebender Wesen. Wer hat in seinem Leben je zwei vollständig einander gleiche Grashalme auch auf der weitesten Strecke finden können?

Wenn ich auf meinem Lebenswege einen mit Stiel und mit Ahornblättern prahlenden Genügsame, Feigling und Besinnungskümmer begegne, so ist dieser Mensch für mich ein „Achtlos“ in Artikolat. Sehe ich aber einen beschissenen Bauern, der sein schweres Geschick mit echter Besinnungsfestigkeit trägt, sich in das Wesen unseres Daseins nach Kräften zu vertiefen sucht und ein mutiger, ehrlicher Kerl ist, so ziehe ich ehrerbietig meinen Hut vor ihm und versuche von ihm zu lernen. Denn das ist ein echter Aristokrat. Geschichtler, welche von Vater auf Sohn und Enkel gäbe Generationen hindurch ein echtes, seufzendes und nüchternes Leben führen, gleichen jenen Tieren von Haustieren, deren Leben durch richtige Zuchtwahl immer mehr veredelt wird und die solche hochgeschätzten Eigenschaften dann schon auf dem Wege der Vererzung und der Kreuzung erhalten, so dass ein jeder im Volle mit besonderem Stolz und Wohlgefallen sie betrachtet. So entstehen

Spontane Geschenke geben, den hochklassigen ungarischen Fußball kennen zu lernen. Der Beifall des Betriebes kann daher nur auf wärmste empfohlen werden.

## Vereine u. Versammlungen.

**Gartenfest der Gewerkschaft.** Der Verband arbeitender Arbeit und Arbeitnehmerinnen "Gewerkschaft", der zu den ältesten und bekanntesten Organisationen der deutschen Arbeiterschaft hierzulande zählt und seinen Hauptsitz in Bod. hat, veranstaltet heute in dem schönen neuerrichteten Garten "Silesia" an der Babilonstr. Chaussee 69 ein großes Gartenfest. Die Hauptverwaltung des Verbandes hat seine Mühe gegeben, dieses Fest zu einem recht mannigfaltigen zu gestalten und die Besucher desselben für ein geringes Entgelt wie auf's Beste zu unterhalten. Die Parole für die deutsche Arbeiterschaft von Bod. und Umgegend für heute nochmächtig möglicher lautet: "Auf zum Gartenfest der Gewerkschaft" nach "Silesia"!

**Der Turnverein "Dombrowka"** veranstaltet am Sonntag, den 30. 7. M., im Steffens-Garten in Nied.-Babilonstr. ein großes Sportfest. Verschiedene Übertragungen sind vorgesehen. Im übrigen verweisen wir auf die heutige Anzeige in unserem Blatte.

## Aus dem Reiche.

**Kralau.** Ein Ausfuhrstandal. In den letzten Tagen gelang es den Kralauer Behörden auf die Spur einer weltverwegenen Bande zu kommen, welche seit mehreren Monaten sich mit der unerlaubten Ausfuhr von Vieh, Pferden und Fellen nach der Tschechoslowakei befasste. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Spekulationen in den letzten Wochen mehr wie zehn Waggons Speck, einige Waggons Gier und einige Waggons Butter ausgeführt haben. Es wurde festgestellt, daß diese Aktion von einigen amerikanischen Spekulanten finanziert wurde, die in dem Zweck viele Millionen zur Verfügung gestellt haben. Durch Kralau selbst sind über zehn solche Transporte gegangen. Die Waren sind als Ausfahrt freie Waren deklariert. Dem Staate entsteht dadurch ein in die Milliarden gehender Schaden und überdies steigt so dadurch die Steuerung. Wie habe anlässlich der Steigerung der Fleischpreise im Frühjahr bereits auf das Bestehen einer solchen Ausfuhr hingewiesen.

**Magdeburg.** Kirchensturz. In das katholische Gotteshaus wurde Sonntag ein Einbruch verübt und von den Räubern eine Monstranz und ein Kelch entwendet. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen führten bisher zu keinem Ergebnis. **Bezirk.** Verhaftung des Starosten. Der Staatsanwalt von Breslau führte in Breslau eine dreiflügige Untersuchung gegen den dortigen Starosten Forst, der sich große Missbräuche aufzuladen kommen ließ. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, Bestechungsgelder angenommen sowie die Rechte auf Grund seiner lokalen Macht schikaniert zu haben. Er bediente sich dabei eines ganzen Agentenapparates sowie Vermittler, welche ihm zeigten, wo "ein paar Mark zu verbauen sind". Die Hauptbesträger bestanden darin, daß er auf unrechtmäßigem Wege Wohnungen beschlagnahme, um dann für die Freigabe Besichtigungsgelder zu erhalten. Wenn ein Hausbesitzer einen Meister herausschicken wollte, so verständigte er sich mit dem Starosten und "zählte" eine größere Summe. Darauf wurde das Total für einen Beamten oder eine Militärperson beschlagnahmt. Diese Person bewohnte die Wohnung eine lange Zeit und überließ sie dann dem Wirt. Auf diese Weise befand der Hausbesitzer die Wohnung frei. Die Bekleidungen wiesen auf diese Vermüter hin, über vergeben. Endlich griff der Staatsanwalt ein. Zugleich mit dem Starosten wurde der Besitzer des Hotels "Polonia", Murawski und die Händlerin Weinhold verhaftet, welche die Hauptvermittler bei den Geschäftsmannen waren. Der Staatsanwalt setzte darauf an die Einwohner

einen Ausruf, wonin er alle Personen, die Beleidigungsgelder gegeben haben, sich zu melden aufforderte. Wenn sie sich selbst melden, so werden sie nicht bestraft. Hinzu kommt die von den Behörden ermittelten Personen werden schwer bestraft werden.

**Bromberg.** Mordversuch. Am Sonnabend wurde in Schülz der Sohn des Fleischermeisters Schmidt Eugen, von zwei Banditen des Nachts überfallen und durch einen Bauchschuß schwer verwundet. Aus welchen Gründen die Tat begangen wurde, ist bisher noch nicht aufgeklärt. Die beiden mutmaßlichen Täter sind festgenommen worden. An dem Aufkommen des Nebelkaisers wird geweckt.

**Wreschen.** In die Reihe der arbeitspolnischen Industriestädte eingetragen ist die Stadt Wreschen, die noch aus deutscher Zeit außer den slawischen Wurzeln die Zuckerfabrik hat. Seit der politischen Umwälzung sind in der Stadt neu entstanden eine Sägemühle mit Holzverarbeitungswerk, eine Seilerei und eine Wollfabrik und Viehaffe. Durch den Bau der Kleinwohnungen an der Straße woerthe Chaussee sucht man den Wohnungsmarkt mit Erfolg abzuwenden und gibt gleichzeitig Arbeitsmöglichkeit. Nichtsdestotrotz gibt es auch in Wreschen zahlreiche "berufslose" Arbeitslose, die aus Konkurrenz jüngerer und nun jeder Arbeit mit bemerkenswerter Ausdauer und Geschicklichkeit aus dem Wege geben.

## Lebte Nachrichten.

### Neunruhende Gerüchte.

**Warchau.** 29. Juli. (L.W.) "Przygoda Wiczory" schreibt: Die polnische Bevölkerung der Kreise Bielitz und Sarny ist durch umlaufende Gerüchte über in der Wojewodschaft Bolesta entstandene russische Organisationen, die sich gegen den polnischen Staat richten, beunruhigt. An der Spitze dieser Organisationen siehen ehemalige russische Offiziere, Röpke und Dörfleste einiger Gemeinden.

### Faschistausschreitungen in Ravenna.

**Rom.** 29. Juli. (P.A.) Bei den letzten Faschistausschreitungen in Ravenna gab es 200 Verwundete, von denen zwei ihren Verletzungen erlagen. Einige Tausend Faschisten der Umgebung haben die Stadt besetzt. Auf den Straßen streifen zahlreiche Soldaten. Die Faschisten haben alle radikalen Reaktionen beobachtet und sind in die im Palazzo Byron befindliche Kooperative eingedrungen, die zerstört und angezündet wurde.

### Ausdrückung der Beschlüsse der See-Konferenz in Washington.

**Bordeaux.** 29. Juli. (P.A.) Der Untersuchung der ständigen Beratungskommission für militärische See- und Luftverkehrssachen beim Völkerbund hat seine Arbeiten über die Abfassung des Konventionsentwurfs zur Ausarbeitung der Beschlüsse der Seekonferenz in Washington auf alle Staaten, die Mitglieder des Völkerbundes sind und die Washingtoner Abmachung nicht unterzeichnet haben, beendet. Diese Angelegenheit soll in der dritten Session der Vollstzung des Völkerbundes im September d. J. zur Beratung gelangen.

## Aus aller Welt.

**Automobile aus Baumwolle.** Nicht geringes Aufsehen hat in amerikanischen Interessenskreisen die Ankündigung des bekannten Motorindustriellen Ford gemacht, daß er in Zukunft seine Maschinen aus Baumwolle fabrizieren will. Die unglaubliche Nachricht wird durch Roger Babson bestätigt, einem hervorragenden Kenner der Materie. Babson, der von einem Besuch der fernen Fabrik anlagen in Detroit zurückgekehrt ist, erklärte, daß er bei einem Rundgang durch die Anlagen einen haufen, einem steifen Glaserkitt ähnlichen Massen bemerkte. Auf die Frage, was das sei, antwortete Ford: "Es ist Baumwoll-formaldehyd-Schleim." — "Was wollen Sie damit machen?" fragte Babson. "Automobile," war

hierzulande endlich beschert worden. Es waren kleine grobe Arktikolaten, welche den polnischen Nationalitäten Polens diese Wahllokation geschaffen haben.

Wurde erst vor kurzem durch die älteren Republiken des Westens befreites Land jetzt aber ebenso wie jedes andere ganz sicher echte Arktikolaten, denen die Demokratie die wahre Demokratie für ihr Leben teuer ist. Man möge nur Umschau nach ihnen halten. Gerechte, mutige und offene Herzen besitzen solche Leute und an diesem Kennzeichen sind sie sehr leicht zu erkennen. Denn ein Mann, der wirklich größer ist als seine Umgebung, der ist nie manselmäßig doppelsinnig und ränksichtig. Trennend Gedanken und Stammangehörige — das ist der echte Arktikolat. Ein echter, starker Mann ist immer und vor allem auf das Wohl des kleineren, schwächeren Bruders bedacht und dann erst auf sein eigenes persönliches Wohl. Das ist der Prussian. Füchstet nicht diese Herrschaft der wahren Arktikolaten, denn nur ein Knecht versteht seine Mithilfer zu knechten.

Darum möchte ich allen meinen Mithilfern bei den bevorstehenden Wahlen das Wahlufer zu rufen:

Wählet nur die Besten unter Euch; wählet die wahren Arktikolaten eures Volles. Ihr wahren Demokratien Polens!

Die neue Sejmwahlordnung ist uns

hörs lakonische Antwort. Das Material ist, wie Babson ausführt, als Cottonoid bekannt. Es ist eine dauerhafte, zähe Masse, aus der man ganz gut Rahmengestelle und andere Automobilbestandteile pressen kann.

**Hellaspredung des Johannes Hus.** Wie katholische Männer berichten, bereitet die orthodoxe Kirchinnone einen Antrag vor, der im Herbst dem Konzil aller orthodoxen Kirchen vorgetragen werden soll und darin steht, dass Johannes Hus durch die orthodoxe Kirche heilig gesprochen werden soll.

**Mord durch Elektrizität.** Einem entsetzlichen Verbrechen, das durch seine Bedeutung ganz besondere Bedeutung erhält, ist man, wie das "Hand. Carr. Bl." berichtet, in der Ortschaft Boretto in der italienischen Provinz Reggio Emilia auf die Spur gekommen. Hier wurden der Landwirt Bambini und seine Schwiegertochter, die seit kaum einem Monat die Frau seines Sohnes war, in dem Weinberg Bambini als Beute aufgefunden; sie waren offenbar die Opfer des elektrischen Hochspannungsleitung geworden. Anfangs glaubte man an einen Unglücksfall. Bald aber entdeckte man, dass es sich um einen raffinierteren Mord handelte. Im Gras versteckt fand man einen dünnen Draht, der mit der Leitung in Verbindung gebracht und von dort aus im Gießak durch den Weinberg geführt worden war, wobei der Verbrecher sorgsam darauf geachtet hatte, den dünnen Draht durch Gras und Sträucherwerk unsichtbar zu machen. Die Schwiegertochter war das erste Opfer. Auf ihren Todesschrei war Bambini herbeigeeilt und dabei auch in die elektrische Falle geraten.

**Die Löwenjagd mit der Autohup.** Eine eigenartige Löwenjagd, die uns zugleich ein

hantes Bild des Tierhalls im Mittelalter bietet, wird aus Nairobi berichtet. Ein Wagen, der von einem Gespann von 16 Löwen gezogen war und von zwei Einheimischen gefahren wurde, brachte Passanten nach dem Eisenbahnhafen bei Nairobi, wo die neue Ustna-Gishu Eisenbahn liegt. Auf der Fahrt wurde der Wagen von drei Löwen umstellt. Die Löwen härrten sich auf einen, der Löwen und rissen ihn zu Boden, während die Einheimischen in ihrer Angst in den Urwald flüchteten und dort auf die nächsten Löwen warten. Die Löwen, die verschont geblieben waren, stürmten in ihrem Schrecken den Weg entlang, den Wagen hinter sich ziehend und ebenso den toten Löwen; und die Löwen, die von ihrer Beute nicht losließen. Während dieses phantastischen Zug dahinraste, kam ihm plötzlich ein Kraftwagen entgegen, den ein Europäer fuhr. Er konnte das Zusammenstoßen mit dem rasend gewordenen Löwen nicht vermeiden, und da er sein Gewehr bei sich hatte, schießte er das Schlimmste. Aus Gewohnheit legte er die Hand an die Autohupe und ließ ihr heiseres Bellern hören. Als dieser seltsame Schrei die Luft durchhieß, hatte er eine merkwürdige Wirkung. Die Löwen ließen sofort ihre Beute los und setzten mit weiten Sprüngen in den Busch hinzu; die Löwen blieben starr vor Erstaunen stehen, und so hatte die Autohupe den Europäer vor Schlimmstem bewahrt.

**Drahtlose Schreie angesichts des Todes.** Werden von amerikanischen Blättern berichtet. Es handelt sich dabei um den vorwärtschreitenden Dampfer "Orient", der kürzlich etwa 700 Meilen von der amerikanischen Küste entfernt, mit seiner ganzen Besatzung im Sturm untergegangen ist. Vor dem Sinken des Schiffes gab der an Bord befindliche Beamte des drahtlosen Funkapparates das in den Lippen in den Tod.

solchen Fällen übliche Notzeichen. Es (Save Our Souls), das von dem britisch-amerikanischen Dampfer "Estonia" aufgefangen wurde. Der angerufene Dampfer setzte sich sofort zur Rettung in Bewegung, kam indessen viel zu spät. Schon der erste Ruf, den er aufging, entbeite mit einem Schrei. An den Ruf um Hilfe schlossen sich folgende Schreie: "Schreie um die blauen Jäger, die in einer solchen Sturmacht auf höher See segeln müssen. Der alte (Kapitän) erinnert, dass der Sturm noch schlimmer kommt. Wir werden wohl ein kleines Bildnis veranstalten." Der Kapitän der "Estonia" melbte zurück, dass er zur Hilfe komme. Eine Stunde später wurde der folgende Spruch aufgefangen: "Der Steward macht eben dielege Brüder für die Rettungsboote zurecht. Das Bildnis kann also bald beginnen." Nach einer halben Stunde später folgte wieder ein drahtloses Telegramm: "Unser alter Kasten sieht jetzt aus wie ein idyllgetragener Siefelstab. Bei solchem Wetter sollte man wirklich nicht ohne Regenschirm brauchen sein." Das nächste Telegramm kam von dem Kapitän des seinem Schädel verfallenen Schiffes. Es hatte folgenden Wortlaut: "Unser Schiff ist am Sinken, und die Boote sind gesunken. Wir können uns nicht mehr lange halten." Dieser trübe Nachricht von dem Kapitän des sinkenden Schiffes fügte der Beamte des Funkensprudelapparates folgende Nachsätze zu: "Die Meldung kommt vom Kapitän, und er weiß ja wohl Bescheid. Wo habe ich nur meinen Hut hingelegt. Es tut uns wirklich leid, dass wir nicht warten konnten, bis Sie kamen. Aber wir haben anderswo bringende Geschäfte. Leben Sie wohl." Dieser Radiotelegramm ging, wenn man seinem Telegramm glauben will, mit einem Schuss aus den Lippen in den Tod.

### Polnische Börse.

Warschau, 29. Juli.  
1922-1923-1924

4/1 Preß. Pfdr. d. Bodenkreditges.  
2. 100 Mk. 25.55

Valuten:

Dollars 2200-6120  
Deutsche Mark 10.00-10.55

Schekle:

Bohmen 10.00-10.50  
Berlin 10.50-11.00-10.55

Danzig 10.50-11.00

London 27.50-27.00

Holland 26.00-26.50

New-York 6200-6125

Paris 500-5150

Prag 14.50-14.75

Schweiz 1170-1140

Italien 267

Wien 16.50-17.10-17.50

Aktien:

Warsch. Handelsbank 2450

Handels u. Ind. Bank 6000

Kreditbank 2100-2200

Westbank 20.00-20.50

Vereinigte pol. Landesgenossenschaftsbank 1975-19.0-19.75

Warsch. Ges. d. Zuckerfabr. 40000-48250

Staraschewo 6775-6750-6775

Schiffahrtsgesellschaft 1700

Naphtka 1940

Pirley 800-875

Hols-Industrie 14.50

Kohlengeellschaft 7.50

Lillpop 49.00-49.00

Ostrowiecer Werke 8100

Budski 2800-28.5-28.5

Zyrowo 7.50

Borkowski 1885-14.0-18.5

Hauptchriftsteller: i. D. Hugo Wiesiorek.  
Verantwortlich für Politik, Lokales und den übrigen  
unpolitischen textlichen Teil: Hugo Wiesiorek; für  
Anzeigen: Gustav Ewald; Druck und Verlag:  
Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" m. b. s.  
Leiter Dr. Eduard Behrens.

### Musiker-Liebhaber

können sich Mittwochs und Sonnabends abends im  
Giebelkiewiga 54 im Musikverein "Stella".

Schön- und  
Schnellschreiben

Lehrt der Kalligraph

C. Bermann,

Konstantiner Straße 7

ebenso werden daselbst schlechte Handschriften bilden  
15 Tage in schöne Koniorhandschriften verbessert. 368

### Mendel & Co., Hamburg 36.

Chemikalien, Eisen, Stahl, Metalle,  
Drogen, Formen, Farben, Drähte, Bleche,  
Rohre, Nägel etc.

### Gesucht

perfekter Kettenstuhlarbeiter und ein perfekter  
Kettenräderer. Handschuhfabrik, Pomorska-  
(Gredna) Straße 73. 3486

### Zimmermeister

sowie Zimmerleute und Dämmerschäfer sucht per sofort  
für dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn Gebr.  
Schwarz, Holzbearbeitungswerk, Łódź-Chojny,  
Henrykstrasse 10-22. 3494

### Übige

### Anlegerin

für Schnellpreise per sofort gesucht. Näheres in der  
Geschäftsstelle dieses Blattes. 3465

### Dachziegel:

Bücherschänze, Strangfalsziegel usw. Fabrikat  
Falk & Co. Grudenz hat laufend abzugeben  
Gebr. Schwarz, Łódź-Chojny, Henrykstrasse  
Nr. 10-22. 3495

### Pianino zu verkaufen.

(Schwarz) in massivem Tropenholtz, braunlaut mit durchgehendem  
Metallrahmen. Großfassung ausländisches Fabrikat und  
1. Damen-Höhe zu verkaufen.

Wulcanstrasse 119, Wohnung 11. 1. Stock, Fronthaus, tritt  
bis 11 Uhr. Nachmittags von 4-8 Uhr. 3514

### Preiswelt zu verkaufen in Tomaszow

eine Gärtnerei mit Ausaat und Obstbäumen, 2 Morgen  
groß, mit Holzhaus 2 mal zu 1 Zimmer und Küche, so-  
fort beziehbar. Näheres bei M. Bernhardt, hier,  
Milschstraße 47. 3504

Alleinstehender, besserer Herr sucht per sofort oder  
bald, ist ein gut

### möbliertes Zimmer,

möglichst mit Frühstück. Off. unter N. K. M. an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 3487

Eisenbahnher

Ein anständiges deutsches  
Revolver-Drehbank, silber  
Maschinen-Schlosser so-  
wie einige bessere Lehr-  
bücher, gutt Maschinen-  
fabrik Malastrasse 6 (neben  
der Mazzafrastra 33). 3513

Ein anständiges deutsches  
Dienstmädchen 349

für Bob, das auch zu hoher  
Zeugnissen gesucht. Zu melden in Abel-  
museum, erste Haltestelle hinter  
dem Agierer Wolde in den.  
3. von Frau Kohn, Zimmer Nr. 3.

### Kirchen-Gesangverein

### der St. Trinitatigemeinde

Mittwoch den 2. August, um 8 Uhr  
abends im Vereinshaus Ballotageschung,  
da auf:

### Monatssigung.

Da sehr wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind,  
werden alle Herren Mitglieder um ihr Ertheilen gebeten  
Der Vorstand.

Die aktiven werden hoffentlich an der Wallencho-  
probe am Dienstag im Lokale des Touringclub, Widzew-  
straße 139 vollzählig teilnehmen. 3517

Die neuesten

### Pariser Modejournal

für Herbst- u. Wintersaison in großer Auswahl sind  
eingetroffen. G. Restel, Petrikauer Straße 84.

3502

3510

3512

3514

3516

3518

3519

3520

3521

3522

3523

3524

3525

3526

3527

3528

3529

3530

3531

3532

3533

3534

3535

3536

3537

3538

3539

3540

3541

3542

3543

3544

3545

3546

3547

3548

3549

3550

3551

3552

3553

3554

3555

3556

3557

3558

3559

3560

Zwei Auffassungen und zwei Systeme  
in der europäischen Politik.

Im „Berl. Tagebl.“ standen wir einen längeren Aufsatz des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Francesco Nitti über die Lage in dem Europa der Nachkriegszeit. Nitti gehört zu jenen, die sich nur kleinen Sägen von schreckenden Männern, die sich auch durch die Kriegszeit hindurch ein abgeschlossenes Urteil bewahrt haben und die darüber aus all den schweren Fehlern, die in der Politik Europas auch heute noch fort und fort beginnen werden, vernünftige Lehren ziehen und freiheitlich vertreten. Nitti leitet seinen vorerwähnten Aufsatz mit folgender Feststellung ein:

„Sodort nach dem Kriege kam der grundsätzliche Zwiespalt zum Ausdruck, der die Gegenseiten Europas trennt: Großbritannien und Italien auf der einen, Frankreich auf der anderen Seite.“

Nitti untersucht sodann eingehend die Frage nach der eigentlichen Ursache des Krieges und kommt, kurz gesagt, zu dem Schluss, daß die tieferen Ursachen derselben in dem Widerspruch zwischen den germanischen und den slawischen Rassen lag. Es fährt Nitti fort:

„Nach den Friedensverträgen, die im Geiste der Kriegsfortsetzung und zur Niederhaltung Deutschlands abgeschlossen, zeigen die beiden angeschlossenen Rölfer, die Tendenzen, immer weniger am Leben des festländischen Europa teilzunehmen. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben die Friedensverträge nicht zu gewünschen und haben völlig recht, wenn sie glauben, daß diese Verträge größtenteils kulturell und nicht mit dem wahren Frieden schädlich, ja für ihn tödlich sind. Großbritannien sucht im Sinne des Friedens zu handeln; aber angesichts des Niedergangs kontinentaleuropäischer Macht so weit als möglich beiseite zu halten.“

Dieses Europa, das nach dem Kriege mehr Männer unter den Waffen hält als vor dem Kriege, dies trübe Europa, das die Zahl seiner regierenden Häuser von 41 auf 17 herabgesetzt, dieses Europa, das nach dem Kriege die Neger aus Afrika herbeiholt, um die Besiegten zu insultieren und diesen Habs in ihre Herzen zu pflanzen, dieses Europa, das dreißig Jahre lang leben will, in zwei Längen gespalten, deren eines das andere beherrscht, und wo das beherrschte noch das gebildete ist —, dieses Europa ist keinerlei Vertrauen mehr. Es zerbricht sich selbst in seinem Hause und bereitet vielleicht neue Kriege und neue Trümmer vor.“

Dieser kleine europäische Kontinent, der kaum etwas größer als die Hälfte Südamerikas und viel kleiner als die Hälfte Nordamerikas ist, hat sich (wenn man Russland als einen einzigen Staat rechnet) in 87 Staaten geteilt. Über dreißig Staaten behaupten, lebensfähig zu sein, und haben in jeder seiner eigenen Nationalismus großgezogen. Europa hat sich fast in das verwandelt, was Italien im Quattrocento war: in eine Reihe sich befehdender Kleinstaaten.“

Nur daß heute das Licht der Intelligenz und der Kunst fehlt. Es wachsen die Massen, es wächst das Misstrauen, es wachsen die Ursachen neuer Konflikte. Man lebt nur in der Beschränkung anderer Reichtümer, und die Produktion ist fast allenhalben noch zu gering. Tagtäglich erhebt man neue Schranken des Vorurteils und der Säule. Der freie Verkehr von Menschen und Waren ist gehindert, und die fleischigsten Völker sind in ihrer Tätigkeit gelähmt.“

Alle empfinden das Unheil dieser Lage, das auch Amerika schädigt, da das durch Vorurteile und Gewalt besetzte Europa nicht mehr großer Konsum- und Handelsmarkt ist. Indessen gibt es in dieser auch bei den großen Siegermächten der

Entente eingetretene Sache zweier verschieden und entgegengesetzte Tendenzen. Nach vielen Erwägungen haben sich Großbritannien und Italien von der Notwendigkeit der Friedenspolitik abgewandt; sie empfinden die Notwendigkeit, die Handelsbeziehungen zu den besiegteten Feinden wieder anzunehmen, auf alle zwecklose Verfolgung zu verzichten; sie empfinden vor allem die Notwendigkeit des Friedens, ohne den kein Wohlstand möglich ist. Es gibt in diesen beiden Ländern auch nicht einen vernünftigen Menschen, der von der feindlichen Entschädigung irgend etwas erwartet.“

Die beste Entschädigung besteht in der Herstellung des Friedens und in der Wiederauflistung der Wege der Produktion. Das weit weniger reiche Italien hat viel schwerere Verluste erlitten als Frankreich. Über die vom Feinde besetzten Gebiete werden einzig und allein durch die Arbeit der Italiener selbst wiederhergestellt werden. Vor allem in Italien wie in Großbritannien besteht kein Hass mehr: man hegt vielmehr den Wunsch, den besiegtenden Feind zur Mitarbeit und zur ehrenhaften Annahme demokratischer Formen zu veranlassen, die den Frieden verbürgen. Italien ist sogar daran eingegangen, daß von den 54 Millionen Einwohnern Österreich-Ungarns (abgesehen von Österreich und Ungarn), 40 sich in Freunde verwandeln, die Verbindungen und Allianzen nicht durchweg absolut Friedensfeindlicher Art ins Leben riefen.“

Frankreich verharrt dagegen großenteils in seiner intrinsischen Haltung und verkörpert in Europa eine Politik, die immer mehr zu jener der anderen Entente-Staaten in Widerspruch tritt.

Dies alles ist auf einem Seele zu handeln, aber auch auf eine wirtschaftliche Lage zurückzuführen. Frankreich hat auf einem Gebiet, das weit größer als Deutschland ist, eine Bevölkerung von weniger als zwei Dritteln der Deutschen. Es hat eine Ausdehnung, die sich zu der Italiens verhält wie 5,5 zu 3,1, während die Bevölkerungszahl fast die selbe ist. Es hat das größte Kolonialreich, weil England ja hauptsächlich „Dominions“ hat. Frankreich, das in demokratischer Hinsicht frisch ist, dessen Bevölkerung nicht zumindest sondern eher abnehmen scheint, kann mit seinen eigenen Hilfssquellen leben. Es hat genügend Getreide, Fisch, Korn. Es hat genügend Dünge, genügend Phosphate. Infolge des Krieges hat es heute vier Fünftel in Deutschland vorhanden geblieben Eisen, es hat reichlich Kohle. Es hat also die Tendenz, aus sich selbst heraus zu leben und seine Existenzbedürfnisse aus dem eigenen Gebiete und aus den Kolonien zu decken. Für die dringendsten Notwendigkeiten des Außenhandels kann die Ausfuhr einiger fast konkurrenzloser Spezialprodukte genügen. Doch es unter den Entente-Staaten die schwierigste Finanzlage hat, nähert sich Frankreich ganz von selbst einer autonomen Wirtschaft.“

Was Italien betrifft, so kann es sich mehr politisch noch wirtschaftlich isolieren. Es hat nicht etwa wie Frankreich an seinen Grenzen nur ein einziges großes Kriegsvolk, wie Deutschland, sondern hat deren drei: die Franzosen, die Deutschen, die Slaven. Italien will sein Prinzip für sich und will es auch nicht bei anderen sehen, obwohl Imperialismus ist ihm ein Grenz. Dazu kommt, daß, weil in normalen Zeiten mindestens 400 bis 500 000 mehr Menschen zur Welt kommen als sterben, Italien in die Welt hinaus muß. Nichts schadet also Italien mehr als nach den Zollschranken die Aufrichtung von Schranken gegen den freien Verkehr der Menschen. Italien braucht Freiheit und Leben. Der Fall Deutschland wäre für Italien der größte Nutzen. Italien

telt, daß alles zusammenbrach, was den Menschen vom Menschen trennte. So gewiß, wie sich jetzt die Nacht über ihrem Hause breite, so gewiß wußte sie, daß sie nichts von ihrem Sohne zu hoffen hatte, ihre einzige Rettung war das Mädchen vor ihr; wenn sie dieses nicht bestimmen konnte, zurückzutreten, so sah sie ihr altes, stolzes Haus vor ihren Augen zusammenbrechen.“

Langsam erhob sich die Gräfin und durchschritt einige Male den Salon; an ihren wankenden Schritten sah man, wie furchtbar sie erschüttert war. Endlich blieb sie vor Elisabeth stehen.

„Ich nehme mein Wort zurück,“ sagte sie, „Sie sind kein gewöhnliches Mädchen, und so will ich nicht zu Ihnen sprechen, wie ich es jeder anderen gegenüber getan. Jeder andere würde ich gefragt haben, daß sie eine elende Kokette sei, die durch niedrige Künste das Herz meines Sohnes belört, daß sie mich durch ihr ruhiges, kaltes Wesen in Sicherheit gewiegt, während sie im Stillen ihre ränkellohen Pläne schmiedete, um ihre niedrige Geburt durch seinen adeligen Namen zu bedecken. Ihnen sage ich: Wären Sie von Adel, nur die Tochter eines geringen Edelmannes, so würde ich mich vielleicht nicht bedenken, denn Sie haben einen achtungswerten Charakter. Mit meinem Willen wird nie mein Sohn ein bürgerliches Mädchen heimsuchen. Ich habe keine Macht ihn zurückzuhalten, denn er ist unlenksam; ich kann ihn nicht zwingen, denn er ist majoren und Herr seines Willens und Schicksals, aber eines kann ich und das werde ich. An bem

it an die anderen Völker gebunden, und eine Kette in Europa wird hier auf Italien verlaufen. Großbritannien und Italien lehnen Frankreich zu Hilfe; aber der Rest Deutschlands und der Sturz des demokratischen Regimes in den hauptsächlichsten Ländern wären auch für Italien der Rahn.“

Unter andern Formen ist Groß-Britannien in derseben Sache: es kann sich nicht isolieren, und um zu leben, muß es Handel treiben. Groß-Britannien, sagte Lloyd George, ist ein Land, das von seiner Wirtschaft lebt, und der Krieg hat seinen Handel nicht weniger schrecklich verharrt, als das Sodas Frankreichs. Die Folgen davon, was die Bevölkerung und Einwohner der Bevölkerung betrifft, sind die denkwürdigen Schrecken. Groß-Britannien hat heute zwei Millionen Arbeitslose und eine Anzahl von zwei Millionen Pfund die Woche und hat die härtesten Einschränkungen, höchsten Steuern auf sich nehmen müssen. Groß-Britannien, sagte Lloyd George hinzu, ist persönlich um wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas interessiert und ohne allen Zweck ist es an ein Mittel der Verbündeten bei dem großen Humanitätswerk appellieren, das große Teile Europas der Zivilisation retten will.“

Groß-Britannien und Italien betätigen also Deutschland und die bestreiten Völker nicht als Feinde, die auszurotten sind, und die Verbündeten nur als Mittel, den Krieg fortzuführen. Sie erstreben zielstrebiger tatsächlich den Frieden, der für sie Lebensnotwendigkeit. Ganzheit Frankreich sei einer in seinem Hause, so entspricht dies einer vollauf verachteten wirtschaftlichen Lage.“

Zwei Tendenzen, zwei Programme. Im Interesse Frankreichs selbst und zum Vorteile der Zivilisation und der Verfestigung der Demokratie muß man einen Ausweg finden.“

Ein französischer Realpolitiker.

Ein Schriftsteller, der in der Behandlung politischer Probleme die blinde Leidenschaft auszuhalten und sachlich-wirtschaftliche Gesichtspunkte überschwindend rein zu erhalten vermag, ein Redner, dem die Rhetorik und der Parlamentsbesuch weniger bedeutend als die Ablösung über das nach Verlust und Realität Greifbare: als das trat jetzt ein angesehener französischer Politiker, Louis Dauvissat, Mitglied des Senats und zuletzt Gesandtschaftsstaatsrat über die französischen Kreditvorstellungen an Österreich, mehrmals in den Vordergrund. Über Österreich ist Herr Dauvissat bei den erwähnten Gelegenheiten und anschließend daran auch in selbständigen Veröffentlichungen Anerkennungen gefaßt, die vor allem um ihrer geistigen Selbständigkeit willen bemerkenswert sind.

Früheren hat Dauvissat aber auch Gelegenheit genommen, sich über das noch weittragendere deutsch-französische Problem, das Problem der Wiederauflistungszahlungen zu äußern. In einem Artikel der Pariser Zeitung „Information“ legte er nach dieser Richtung ein wirtschaftspolitisches Votum ab, das an charaktervoller Deutlichkeit nichts fehlt. Man kann es etwa so zusammenfassen: Der bestende Verlust einer internationalen Reparationsanleihe ist gescheitert, und er ist an nichts anderem als dem innerlich längst überholten, längst baufälligen Londoner Zahlungsplan vom vorigen Jahre gescheitert. Denn jener Zahlungsplan, was versprach er theoretisch und wieweit wurde er bisher praktisch verwirklicht? Theoretisch wurde Deutschland eine Schuld von 182 bezüglichweise 135 Milliarden Goldmark aufgelastet, die im Laufe von Jahrzehnten abgezogen werden sollen. Praktisch rechnet sich diese Summe vorläufig auf die fünfzig Milliarden der Obligationen A und B, deren Vergütung und Tilgung pro Jahr drei Milliarden fordern würden. Diese Forderung wäre

aus dem heutigen Zustandsüberschluß zu bedenken, der zu diesem Zwecke mindestens vier Milliarden im Jahr betrugen würde. Was hat sich von diesem Voranschlag einstellbar erweisen? Nichts, wie man weiß. Die Schädigung der bestreiten Zahlungsanleihe war höchstens militärisch, und die drei Milliarden-Vorberaum mußte für das laufende Jahr von der Reparationskommission auf 70 Millionen und Schätzungen im Betrage von 1450 Millionen herabgesetzt werden. Von diesem abdrückbaren Geldstrafe hat Frankreich für sich nichts zu erwarten, und was die Sanierungen betrifft, welche Frankreich für sich eine Jahresabteilung von 250 Millionen beansprucht, aber Dauvissat weiß, welche Schwierigkeiten hier in Frankreich dieser Art der Wiederauflistung entgegenstehen. Er sagt: Wenn ich schon Optimist sein will, schaue ich, daß wir höchstens ein Drittel dieses Wertes — nicht etwa bekommen, sondern zunächst auch nur fordern werden.“

Was kann Frankreich unter diesen Umständen tun? Dauvissat verlangt, daß man sich die Weisheit eingesetze; die erste Voraussetzung einer vernünftigen Politik. Der Londoner Zahlungsplan ohne eine internationale, nach laufmännischen Grundsätzen aufgelegte Anleihe ist ein Unding. Läßt sich eine Anleihe nur durch Lenderin am Zahlungsplan erzielen, dann andere, reduziere man ihn. Eine mögliche Forderung ist Geld, ein Rechtmittel mit unbegrenzten Zahlungsanträgen ist ein Stück Papier; danach müßte die Entscheidung getroffen werden. Denn daß man einem so großen Land wie Deutschland auf siezig oder gar hundert Jahre hinaus Zahlungsabpflichtungen auferlegen könnte, die nicht finanziell fundiert, sondern rein politischer Natur sind, die also auch die politische Leidenschaft wachhalten und immer von neuem aufzuholen, das werde kein vernünftig Artillerier gern wollen. Würde Frankreich bei einer derartigen Einbildung verharren wollen, so geriete es in die Rolle des reichen Gläubigers, der die Tasche voller Schuldcheine, aus Mangel an Waffenbürgern stirbt.“

Das sagt Herr Louis Dauvissat, der kein Eigenbrüder und nicht einmal ein Mitglied der Opposition, sondern ein der gemäßigten Mitte nahestehender Mehrheitsparlamentarier ist. Seine Worte sind um so brächtigswertig, als seine allgemein anerkannte Bedeutung als Wirtschaftskenner ihn dazu zu bestimmen scheint, über kurz oder lang eine für die finanzielle Führung seines Landes maßgebende Stellung zu übernehmen.

Die Zersplitterung der Deutschen auf der Erde.

Durch den Ausgang des Weltkrieges ist das deutsche Volkstum weiter stark zerplittet worden. Vor dem Kriege gab es fünf Staaten mit mehr als 1 Million deutscher Bevölkerung, jetzt acht Staaten. Früher hatten 3 Länder eine Anzahl von 100 000 bis 1.000 000 Deutschen, jetzt hingegen 11.

An erster Stelle steht selbstverständlich das Mutterland mit 61.000.000 Deutschen. Darauf folgen der Zahl nach die Britenstaaten von Amerika mit 9.000 000, Österreich mit 8.400 000, die Schweiz mit 3.700 000, Schlesien mit 2.663 000, Polen mit 2.500.000, Frankreich mit 1.710.000, Elsaß-Lothringen mit 1.700 000, Rumänien mit 850 000, Saarstaat mit 800 000, Britisch-Nordamerika mit 450 000, Ungarn mit 400 000, Finnland mit 320 000, Jugoslawien mit 200 000, Italien mit 264 000, Luxemburg mit 250 000, Belgien mit 151 000, Württemberg mit 130 000, Preußen mit 100 000, Niedersachsen mit 55 000, Sachsen mit 45 000, Niederschlesien mit 40 000, Ostpreußen mit 35 000, Brandenburg mit 27 000, Preußen mit 20 000, Ostpreußen mit 15 000, Sachsen mit 10 000.

„Leerer, toter Begriff! Was verstehen Sie davon?“ versetzte die Gräfin in fast geringeschenktem Tone. „Geza ist meine lebte, einzige Hoffnung, ich habe nichts als ihn; er ist das Vermächtnis eines teuren, früh verlorenen Gatten. Kein fremdes Reis soll sich in diesen letzten Stamm ansehen, so lange ich lebe! Fräulein Werner, an dem Tage an welchem mein Sohn Sie seine Gattin nennst, hat seine Mutter aufgehört zu leben. Um diesen Preis können Sie... Gräfin Csillagi werden.“

Elisabeth wandte sich von der Gräfin und trat an eines der Fenster. Tiefes, undurchdringliches Dunkel lag auf der Erde, floss vom Himmel, kein Stern trat aus der schwarzgrauen Höhe... auch hier durchdrang kein lichter Punkt die tiefe Nacht der Vorurteile, die auf der Seele dieser Frau lag.

Lange stand sie am Fenster, aber ihr Blick hatte sich von der leeren Ode ab- und ihrem Jammer zugewandt. Dachte sie an ihre heute gesprochenen Worte und wie wenig sie gehaft, wie bald „diese höchste sittliche Krascha“ an sie herantreten würde? Wer sie jetzt sah in ihren stillen, vollen, regungslosen Haltung, den Kopf ein wenig gesenkt, die Blicke zu Boden gerichtet, ahnte er, daß sie jenen Kampf großer Seelen kämpfte, den Kampf der Selbstverleugnung? Eine Hand führte ihre Schuhe, sie hob das Auge mit einem fast abweisenden Ausdruck, aber das Auge ihrer gegenüber gab ihr augenblicklich das völlige Sichbewußtwerden wieder.

„Elisabeth,“ sagte die Gräfin, und ein fast

Ein edles Frauenleben.

Roman von K. Deutsch.

(27 Fortsetzung).

Sie sagten, daß Ihr Sohn schon für hundert andere empfunden, was er mir gestanden, ich bestreite es, seine Liebe zu mir verhält sich zu seinen früheren flüchtigen Neigungen, wie das reine ewige Licht des Himmels zu dem gemeinen Herdfeuer, das nur Rauch und Asche zurückläßt. Haben Sie nicht die großen Veränderungen in ihm wahrgenommen?“ fuhr sie nach einem tiefen Schweigen fort, „sich nicht täglich darüber gewundert? O, Sie haben es, Frau Gräfin. Sie konnten nur nicht den rechten Grund dafür finden, oder wem sie ihn fanden, so war es seine bessere Einsicht, die Sie plötzlich erwacht glaubten. Wer hat aber das bessere Teil in ihm erweckt? Eine reine, geläuterte Liebe, und ein Gefühl, das so reinigt und vertieft, an das darf man glauben, wie an das höchste und heiligste.“

Jedes Wort, das Elisabeth sprach, traf mit der Kraft der überzeugendsten Wahrheit, aber auch mit der ganzen Gewalt verzweifelnden Schmerzes die Seele der stolzen Frau. Sie wußte, daß es so war, wußte, daß vor der Gewalt einer solchen Neigung alle Schranken niederschlagen, die Jahrhunderte aufgebaut und Jahrhunderte gefestigt hatten, daß vor dem verzerrnden Hauch einer Leidenschaft alle Begriffe von äußerer Ehe und Standesunterschied zusammenfielen wie die losen Blätter, die der Herbstwind schütt

Tage, an dem Sie seine Gattin werden, werde ich aufgehört haben zu leben!“

Elisabeth sah in das Antlitz der Gräfin und sie zweifelte keinen Augenblick an der Wahrheit der Worte, dabei lag ein solch starrer, trostloser Schmerz in ihren Augen, daß sich das Herz des Mädchens auf einen Moment erschüttert fühlte.

„O, ich bin eine unglückliche Frau!“ begann die Gräfin nach einer Pause wieder. „In dem am tiefsten verlegt zu werden, worin man am verwundbarsten ist! Erst sie, jetzt er!... Und sie sind meine einzigen!... Lajos, Lajos, warum hast du mir einen Fluch in deinen Kindern hinterlassen?“

„Ich kenne die traurige Geschichte ihrer Tochter, Frau Gräfin,“ sagte Elisabeth nach einem langen Stillschweigen, „und ich dachte, eine Mutter, die solches erlitten, würde milder verfahren und es genug sein lassen an diesem einen Opfer des Vorurteils.“

War es der Gedanke, daß ein fremdes Mädchen, eine Bürgerliche, die eine abhängige Stellung in ihrem Hause einnahm, es wagte, diese alte wunde Stelle zu berühren, der das Antlitz der Gräfin so furchtbar bleich und zugleich so hart und steinern mache?

„Ich habe noch keinen Augenblick bereut, gehandelt zu haben, wie ich es tat,“ sagte sie mit kaltem, eisigem Ausdruck.

„Ich kann es nicht glauben!“ rief Elisabeth mit tiefer Erregung. „Soweit kann sich die Natur nicht verirren, das Teuerste preiszugeben für einen leeren, toten Begriff!“

Wir geben nicht nach. Sie verstehen uns schon..  
Wir wollen auch dies Tatarisch überleben.

# Deutsche Eltern!

Wenn Eure jetzt schulpflichtig werdenden Kinder eine deutsche Schule besuchen sollen, so müßt Ihr eine diesbezügliche Erklärung an den Schulrat einreichen.

Die Frist läuft schon am 31. Juli ab!

Vordrucke sind Piromowiczstraße 5 zu haben.

## Kunst und Wissen.

### Nahrung und Schönheit.

Der Einfluß der Nahrung auf die Schönheit ist viel größer als die meisten Menschen ahnen, und mancher oder manche, die für künstliche Schönheitsmittel große Summen ausgeben, würden praktischer handeln, wenn sie durch ihre Ernährung eine Verschönerung ihres Menschen anstreben würden. Schon ein flüchtiger Blick auf die Erscheinungen dieser Männer und Frauen läßt erkennen, daß ihre Häufigkeit eine Folgeerscheinung von Überernährung oder Unterernährung ist.

Der übermäßig dicke Mensch, der zu viel isst, bietet einen ebenso unansehnlichen Anblick wie der Blutarme oder Magere, der durch eine strenge Diät für Schlankheit und bleiche Gesichtsfarbe sorgen möchte. Die wahre Schönheit ist ein Ausdruck der Gesundheit. Und für die Gesundheit ist die richtige Speisenzufuhr ein ausschlaggebendes Moment. Die Natur verlangt, daß die Formen der Frau runder, ihre Muskeln weniger ausgebildet sind, als beim Mann. Aber bei beiden Geschlechtern ist eine übermäßige Fettansammlung der Gesundheit wie der Schönheit gleich schädlich. Dasselbe ist bei abnormer Magerekeit der Fall. Neben den richtigen Ernährung sind körperliche Übungen für die Erhaltung einer guten Figur von größter Wichtigkeit. Die magere Frau glaubt, daß Körperbewegung sie noch mehr an Gewicht verlieren läßt. Das ist aber ein Irrtum. Durch Sport wird der Appetit angeregt, die Verdauung gefördert und überhaupt die bessere Verarbeitung der Nahrung gewährleistet. Viele magere Personen werden dicker, wenn sie ihre Muskeln und Lungen kräftig in Tätigkeit setzen.

Die schöne Harmonie der Formen, die glückliche Mitte zwischen Dicke und Magerekeit, die ein wichtiger Bestandteil der Schönheit sind, werden am besten erreicht, wenn man gesund lebt und auf die Ernährung achtet. Auch die Schönheit der Gesichtszüge kann durch die Ernährung beeinflußt werden. Die rote Nase, die Falten unter den Augen, überhaupt Runzeln und andere Zeichen des Alters, die gelbe oder aschgraue Hautfarbe und die Röte des Gesichts — all dies kommt hauptsächlich von Ernährungsfehlern her, wodurch schlechte Verdauung, Blutkreise oder Vollblütigkeit hervorgerufen werden. Anstatt eine gewisse Diät zu beobachten, greifen Leute, die an solchen Schönheitsfehlern leiden, zu allen möglichen kosmetischen Mitteln, die das Uebel nie an der Wurzel angreifen. Die beste Kur gegen einen blassen Teint ist mehr blutbildende Nahrung; das einzige Heilmittel gegen rote Flecken und Unreinigkeiten ist die Vermeidung reizbarer Speisen und Getränke und weniger essen. Eine gute Verdauung wird dem Gesicht eine Reinheit des Teints, den Augen einen Glanz verleihen, die viel zur Schönheit beitragen. Keine äußeren Mittel können mit einer durch die Nahrung hervorgerufenen Gesundung des Körpers an Wirksamkeit weitefern.

**Die Radium-Bank.** In New-York ist eine „National-Radium-Bank“ gegründet worden, die eine Radiummenge im Werte von 400 000 Dollars besitzt und sie zu den verschiedenartigsten Zwecken ausleihst. Radium ist ja bekanntlich der kostbarste Stoff der Welt, etwa 170 000 mal so wertvoll als Gold. Es bedarf also schon einer bedeutenden finanziellen Organisation, um das Radium zu beschaffen und auch in geschäftlicher Beziehung nutzbar zu machen. Der wichtigste Nutzen des Radiums liegt ja in seiner Heilkraft; man gebraucht es bei der Behandlung von Krebs, Geschwülsten, Hautkrankheiten und anderen mehr oder weniger gefährlichen Schädigungen. Radium wird aber auch von der Industrie verwendet, und zwar liefert es in erster Linie ein Leuchtmittel für Uhren. Es ist nicht das Radium, das leuchtet, sondern es sind andere Stoffe, die leuchtend wer-

leise gedämpfter Schritt ertönte, lagen jetzt verwundete Krieger. In kurzen Zwischenräumen stand Bett an Bett, und die gewaltigen heiligen

blickten von den Wänden und der Decke auf bleiche Männergestalten, auf entstellt Gesichter und verstummte Leiber, lauschten der Schmerzenlöhnen, den wirren, verworrenen Lauten.

Seitdem der Krieg sich in diese Gegend gezogen, diente das Kloster dieser Bestimmung. Ein Teil der Nonnen hatte es flüchtig verlassen, die anderen waren geblieben und halten sich den Arzten und den frommen Schwestern zur Verfügung gestellt. Der Tag von Sedan hatte die Zahl der Verwundeten beträchtlich vermehrt, die auch in den naheliegenden Dörfern, Landhäusern und Pachthöfen untergebracht wurden.

Es war Nacht. Draußen waren am Himmel die Feuer erschienen, die Donner in der Luft erklangen, tiefes undurchdringliches Dunkel lag auf Feld und Fluß, drinnen in den Sälen und Zellen des Klosters brannte ein mattes, gedämpftes Licht, mit leisen, kaum hörbaren Bewegungen wälzten die Arzte und Krankenpflegerinnen an den Betten. Viele der neu eingebrochenen Verwundeten waren vom Blutverluste vollständig erschöpft und von einer fast bleiernen Bewußtlosigkeit umfangen, andere wieder wandten und krümmten sich in qualvollen Schmerzen, dort verlangte der eine mit schwacher Stimme nach Wasser, da sprach der andere laut in Sieberphantasien, und mancher wieder lag still und regungslos, den Stempel einer furchtbaren Majestät auf dem bleichen Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)

18 000, Menschen 11 000, Land 10 000, Weg 10 400, China 8000, Polen 2000, Norwegen 2000, Finnland 2000, Spanien 1900 und in allen anderen Ländern 10 000. Insgesamt also ca. 100 000 Deutsche. Wenn man die Stammverwandten Holländer und Flämern einrechnet, so kommen die ganze Welt fast 100 000 000 Deutsche. d. i. 1/12 oder 8% der Gesamtbevölkerung der Erde. Im Vergleich hierzu gibt es Franzosen in Afrika 45.000.000, Italiener 40.000.000 und Griechen und Slowenen 10.000.000. Auf die einzelnen Erdteile verteilt sich die deutsche Bevölkerung folgendermaßen: Europa 82 219 000, Amerika 9 264 090, Afrika 20.000, Australien 18 000, Asien 20 000. In geschlossenen deutschen Emporien außerhalb des Mutterlandes wohnen 17%, Polen, außerhalb eines geschlossenen Sprengels 18%, Polen. Millionen Deutsche. In geschlossenen deutschen Sprachgebiets wohnen daher 61 + 17% = 78% Millionen Deutsche, wenn wir Polen und Slawen hinzählen, dann vergrößert sich die Zogzahl auf 89% Millionen.

Interessant ist die Verschiebung in der Zusammensetzung der Bevölkerung Europas in bezug auf die drei indogermanischen Hauptstämme. Im Jahre 1870 war die Reihenfolge: 1. Römer, 2. Germanen, 3. Slawen; im Jahre 1910: 1. Slawen, 2. Germanen, 3. Römer (also genau die umgekehrte Reihenfolge); im Jahre 1920 tauchten Germanen und Slawen die Plätze (1. Germanen, 2. Slawen, 3. Römer).

Genauer ersieht man diese Verschiebung aus folgender statistischer Tabelle:

	1870	1910	1920
Römer 94 Mill.	21%	115 Mill.	26%
Germanen 23 "	21	142	32
Slawen 82 "	27	145	32
Sonstige 31 "	11	48	11
Zusamm.	300 M.	450 M.	1000 M.

Die Zunahme betrug 1910 gegen 1870 bei den Römern 22%, Germanen 53% und bei den Slawen 77%; im Jahre 1920 gegen 1910 bei den Römern 6%, und Germanen 6%, während bei den Slawen ein Rückgang von 11% zu verzeichnen ist, der durch die großen Kriegs- und Nachkriegsverluste Russlands erklärt werden muß. Die russische Bevölkerung (Ostslawen) ging von 102 000 000 im Jahre 1910 auf 89 000 000 im Jahre 1920 zurück, verminderte sich somit um 3%. Die übrigen Slawen (West- u. Südslawen) wiesen daher im Jahre 1920 gegen 1910 eine Bevölkerungszunahme von 1.000.000 — über 2% — auf (43 Mill. im Jahre 1910, 44 Mill. 1920).

## Die Stellung des Deutschstums

### in Russland.

Die Zahl der früher in Russland lebenden Deutschen, die sich wieder in die Arme des alten Vaterlandes geflüchtet haben, ist außerordentlich groß; sie zeigt uns, welch gewaltige Kräfte Deutschland im Lichte der Jahrhunderte an den großen östlichen Nachbarn abgegeben hat. Ein großer Teil dieser deutschstämmigen Russen wird wieder nach der Mutterheim zurückströmen, wenn bestrebt Verhältnisse dies gestatten, und überhaupt ist das jetzt zunehmend schon und veränderte Russland auch für die Zukunft ein weiter Schauplatz deutscher Macht. Aus diesem Grunde verdient die Geschichte und die Stellung des Deutschstums in Russland unsres besondres Aufmerksamkeit.

Die Zahl der Russland-Deutschen wurde bei Ausbruch des Krieges auf fast drei Millionen Röte angehoben, die einen Bandbreit von über 18.000.000 Hektar besaßen. Man kann diese bewohnten Gebiete Russlands in vier Gruppen zusammenfassen: in die eigentlichen Deutschrussen, die Polen, in den Ostseeprovinzen, die ein deutscher Stamm waren und es geblieben sind, dann in die deutschen Kolonisten, die seit dem 18. Jahrhundert von russischen Herrschern ins Land gezogen und geschlossen angefiedelt wurden, und endlich in die beiden Gruppen der deutsch-russischen Städte-

erschütternder Ausdruck von Gram und Verzweiflung lag jetzt auf ihrem Gesicht, „ich will tun, was ich nur einmal in meinem Leben getan... einmal... als ich den gemeinen Verbrechertod von meinem Gatten abwenden wollte, ich will bitten, bitten aus der Tiefe meines gequälten Mutterherzens, lassen Sie mir meinen Sohn! Ich habe nichts auf Erden als ihn.“

„O Elisabeth,“ fuhr die Gräfin fort, als das Mädchen schwieg, „ich habe Sie hochgeholt. Was einem ganzen Leben nicht gelang, gelang Ihnen in wenigen kurzen Monaten. Sie lehrten mich das Brotstum achtet. Maden Sie nicht, daß diese Empfindung so schrecklich ins Gegenteil umschlägt.“

„Wozu rufen Sie den bürgerlichen Stolz in mir wach, den Sie erst vorhin so violett haben?“ unterbrach sie Elisabeth mit großem, rubigem Blick. „Sie noch war der Einzelne der Repräsentanten eines nach Millionen zählenden Standes und — in solchen Lagen des Lebens gewiß nicht. Ein leises Beben ging durch Ihre Stimme.“

„Frau Gräfin, ich bin nur ein bürgerliches Mädchen — aber zu Stolz, um Ihre Einwirkung zu ertragen, und — auch zu feige, um auf eine solche Weise um den durchbaren Preis, den Sie andeuten, mein Glück zu erkauen.“

„Ich bin mir der Macht wohl bewußt... die ich über Ihren Sohn habe, ich weiß, daß es nur eines Bickes, eines Wortes bedarf, um schon morgen seine Gattin zu heißen, weil ich über diese Macht kenne, will ich sie nicht gegen eine Mutter gebrauchen. Wenn es Ihnen genehm

ist, so verlasse ich noch heute das Schloss. Den Herrn Grafen habe ich zum letzten Mal gesehen.“

Gräfin Helene hatte mit allen möglichen Waffen gekämpft. Sie hatte verlebt und geschmeichelt, gedroht und gescheit, sie war eingestanden mit dem ganzen verzweifelten Mute einer Mutter, für die alles auf dem Spiele steht, und doch machte sie der Sieg im ersten Moment betroffen. Und so groß war ihr Vertrauen in diesem Augenblick zu der Hochherzigkeit und Größe ihrer Gegnerin, daß sie nicht einmal die Wiederholung des gesprochenen Wortes verlangte.

„Sie sind ein edles Mädchen, Elisabeth, und ich will Ihnen das nie vergessen.“ Sie streckte ihr die Hand entgegen, aber das Mädchen schien es nicht zu bemerken. „Es ist besser, wenn Sie noch heute Nacht abreisen. Am Tage ließe sich das schwer unbemerkt bewerkstelligen. Ich will Ihnen den Nachrichten. In zwei Stunden soll er am Kreuzweg bei der großen Linde halten. Ich bringe Sie selbst an die bezeichnete Stelle. Ihre Koffer werden Ihnen nachgeschickt, wenn Sie mir die Adresse zu überlassen wollen.“

Schweigend trat Elisabeth an den Tisch, und schwierig schrieb sie die Adresse; dann wandte sie sich zum Gehen. Ihre Gestalt schien zu wanken, als sie durch das Zimmer schritt, bei der Tür blieb sie einen Moment stehen. Ihr Gesicht war sehr bleich. „Leben Sie wohl, Frau Gräfin, und mögen Sie diese Stunde nicht bereuen. Doch Sie sind ja die Mutter und er — ihr einziger Sohn.“

naturlich wird die künftige Stellung des Deutschstums in Russland im wesentlichen Maße abhängen.

## Die kriegerischen Zustände in den russischen Kriegsgebieten.

Der neuerkundete, in Berlin erscheinende Zeitschrift „Der Wolgadeutsche“ entnehmen wir folgenden Bericht aus den Kriegsgebieten:

„Über den Umfang der Verarmung der Bevölkerung in den Kriegsgebieten und die Millionenpreise wird uns unter 3. Juli per Flugpost aus dem Gebiet der Wolgadeutschen u. a. geschrieben: Links und rechts der Wolga, von Nijski bis Astrachan findet man wohl in jedem Dorf, in jeder Stadt, in jedem Gouvernement dieselben Bilder der Armut. Der Hungerwinter hat nur wenig übrig gelassen, und was die Erde nur im Sommer bietet, wird von Wüchsen ausgenutzt. Es ist nachgerade urwüchslich, wie rücksichtslos und menschenunwürdig, ja wie niederlich der ärmere Nothleidende ausgegangen wird. Oben greift der Bauer aus jeder beliebigen der ehemaligen, jetzt zum größten Teil verwüsteten Gesellschaftsschichten nach dem, was der Bauer noch besitzt und was er — noch nicht besitzt, nach der Ernte. Um die Ernte nicht ganz ohne einen Hungerbiß zu verzehren, ist ein großer Prozentsatz der Bauern gezwungen, das Getreide auf den Feldern noch in unreitem Zustande für eine schmachvolle Bezahlung zu verkaufen. Ein Bud gegen 2,8—5蒲nd! Das heißt, was die Erte bringt, gehört dem Tassanger. Die Narren steuern nicht den vierten Teil hinweg, und so findet das Hungerelend vieler seine lästige Verjagung. Es hämmert sich in einem alles auf, weru man den Bauern über den sicheren Verlust seines fruchtragenden Feldes bittere Tränen weinen sieht. Wohl greifen die Regierungsämter und Gerichte ein, aber leider Gottes noch nicht nachdrücklich genug. Die Justiz ist zu schlaff, wo sie straff sein sollte, und umgekehrt.“

Die Preise kennen hier keinen Stillstand. Jetzt kosten Pferde — trotzdem die Gebietsverwaltung in den Steppen Kriegspferde zu kaufen und der Bevölkerung zu übergeben verspricht — 2 bis 300 Millionen und mehr Rubel (Rappen, dritte Tiere), Kühe 50 bis 100 Millionen. Mit dem Nahrungsmittel ist es nicht anders. Es kostet: 1蒲nd Roggennmel 12 Mill., Mais 6 Mill., Weizenmehl 1. Sorte 80 Mill. das Bud. Die Milch kostet 8—500 000 Rubel der Kopf, der Zuck 1 200 000 das Pfund, Kakao 2½ Mill., das Pfund. Butter 1 Mill. das Pfund, 1蒲nd Kirschen 10 Millionen. Was kostet 1蒲nd 20 Mill. Rubel Monatsgehalt, die ein Volksrichter bezahlt? Groschen doch nur, sonst nichts! Denn er braucht zur Bestreitung der allernotwendigsten Ausgaben 60—70 Millionen monatlich? Und seine Familie? Glauben Sie, daß da noch viel übrig bleibt für ein anderes persönliches Leben als das rein körperliche. Man ist zusammengebrochen und will doch wieder nicht als sterblicher Schwächling sterben. Und so lämpft man denn. Eine Gesellschaft war es für mich, das Grab meines Vaters zu pflügen. Heute aber... Ein Holzgitter um das Grab kostet rund 30 Mill. Rubel, ich verdiene knapp 20, und meine Kinder müssen es ausgesetzt: Ich habe Hunger! Und doch

Die Preise kennen hier keinen Stillstand. Jetzt kosten Pferde — trotzdem die Gebietsverwaltung in den Steppen Kriegspferde zu kaufen und der Bevölkerung zu übergeben verspricht — 2 bis 300 Millionen und mehr Rubel (Rappen, dritte Tiere), Kühe 50 bis 100 Millionen. Mit dem Nahrungsmittel ist es nicht anders. Es kostet: 1蒲nd Roggennmel 12 Mill., Mais 6 Mill., Weizenmehl 1. Sorte 80 Mill. das Bud. Die Milch kostet 8—500 000 Rubel der Kopf, der Zuck 1 200 000 das Pfund, Kakao 2½ Mill., das Pfund. Butter 1 Mill. das Pfund, 1蒲nd Kirschen 10 Millionen. Was kostet 1蒲nd 20 Mill. Rubel Monatsgehalt, die ein Volksrichter bezahlt? Groschen doch nur, sonst nichts! Denn er braucht zur Bestreitung der allernotwendigsten Ausgaben 60—70 Millionen monatlich? Und seine Familie? Glauben Sie, daß da noch viel übrig bleibt für ein anderes persönliches Leben als das rein körperliche. Man ist zusammengebrochen und will doch wieder nicht als sterblicher Schwächling sterben. Und so lämpft man denn. Eine Gesellschaft war es für mich, das Grab meines Vaters zu pflügen. Heute aber... Ein Holzgitter um das Grab kostet rund 30 Mill. Rubel, ich verdiene knapp 20, und meine Kinder müssen es ausgesetzt: Ich habe Hunger! Und doch

Die Türe öffnete sich und schloß sich, und die Gräfin war allein.

### XVIII.

Man schrieb das Jahr 1870. Die Sonne war untergegangen, und zarte, durchsichtige Nebelschleier wallten in der Luft, sie umhüllten die sanft aufsteigenden Hügelketten, bedeckten das liebliche Tal, das zwischen ihnen lag, und umspannten jede Erdwelle, jeden Baum und Strauch, als wollten sie das stille, heilige Wehen der Natur wahren vor dem ruhigen Schatten der Nacht... So ruhig und friedlich die Landschaft schien, so spielt sich doch in diesem Augenblick in nicht zu weiter Entfernung ein gewaltiges, wels bedeutendes Ereignis ab. Jenseits der Hügelketten, keine Stunde entfernt, wälzte die Schlacht, und die Feuer, die den Horizont röten, die dumpfen Donner, die von Zeit zu Zeit die Luft erschüttern und in meilenweiter Umgebung die Erde bebten und zittern machen, waren die von Sedan.

Am Fuße eines der Hügel, von einem kleinen, aber dichten Wald gedeckt, stand ein hohes stattliches Gebäude; eine Ummauerung trennte es von seiner Umgebung. Die Mauern waren dick und von Alter geschwärzt, lange Spitzbogenfenster, mit dichten Gittern versehen, ließen um dasselbe. Auf einer Seite war ein koppelartiger Anbau mit einem Turme. Dieses Gebäude war das Nonnenkloster zu St. Anna, das jetzt in ein Lazarett umgewandelt war. In den Zellen, wo sonst fromme Nonnen beteten, in den Sälen, wo sie sich zu gemeinsamer Arbeit oder zu den Mahlzeiten versammelten, in den Gängen, wo ihr

## Handel und Volkswirtschaft.

### Kapitalnot und ihre Ursachen.

Von Armin Zerbe.

Seit einer Reihe von Monaten leidet das polnische Wirtschaftsleben, insbesondere das der Stadt Lodz unter einer schweren Kapital- und Geldknappheit. Der Mangel an Bargeld hat in der letzten Zeit einen geradezu katastrophalen Charakter angenommen.

Als Ursache dieser Knappheit sind die starken Preiserhöhungen anzusehen, die infolge der fortschreitenden Verschlechterung der Valuta auf allen Gebieten der Wirtschaft eingetreten sind. Auf der anderen Seite hat die Geldschöpfung durch den Staat infolge zunehmender Deckung der Staatsausgaben durch Minnahmen eine relative Einschränkung trotz absoluter Zunahme erfahren. Die staatliche Inflation lieferte unter dem Drucke der von der polnischen Regierung durchgeführten Deckungspolitik bei weitem nicht soviel Geldmittel, obwohl augenblicklich über 850 Milliarden im Umlauf sein dürften, dass sie dem gewaltigen Preisauftrieb der Wirtschaft entsprochen hätten. Nach dem Rechnungsstande der polnischen Landesdarlehnskasse vom 31. Mai 1922 brachte die letzte Dekade eine Vergrößerung des Banknotenumlaufes um 8,904 Millionen Mark. Der Gesamtbanknotenumlauf betrug also 276 Milliarden Mark. Wen man 50 Milliarden Finanzbills, die gegen Verzierung zahlbar sind und die die Funktionen von Umlaufzeichen haben, hinzurechnet, so betrug schon damals der Gesamtaufbau 826 Milliarden Mark.

In den massgebenden Regierungskreisen war bisher die Ansicht stark vertreten, dass die Banknoteninflation nicht auf das Sinken des Kurses der polnischen Mark einwirkt, wenn sie zur Unterstützung und Hebung der Wirtschaft verwendet wird. Hingegen tritt eine Depression ein, wenn eine Banknotenemission zur Deckung der finanziellen Ausgaben in Umlauf gesetzt wird.

Dass dieser Theorie der Anhänger der Sanierung der Wirtschaftsverhältnisse durch neue Emissionen jede finanzielle Grundlage fehlt, hat leider die Wirklichkeit gezeigt. Der Ruf nach Bargeld wird immer lauter, je mehr Banknoten auf dem Wege der Emissionen in Umlauf gesetzt werden. Wir sind Zeugen der Tatsache, dass die Kaufkraft der Mark mit dem Anwachsen der Emissionen kleiner wird, so dass der Staat eigentlich immer weniger Geld hat — natürlich hinsichtlich des Kaufwertes desselben.

Auf die bedrohliche Erscheinung der Kapitalknappheit wurde in ernstester Weise von dem Verband der Banken Grosspolens hingewiesen. Der Verband gibt u. a. noch als Ursache der Kapitalnot die spekulative kaufmännische Kalkulation an.

Die aufgesunden kaufmännischen Grundsätzen aufgebauten Industrie darf, einmal in Betrieb gesetzt das Tempo der Produktion nicht verlangsamen, denn nur die intensive Arbeit und das schnell arbeitende Umsatzkapital kann den Kaufmann wie den Industriellen vor Verlusten bei Konkurrenzreihungen retten. Der Verband ist deshalb mit allen Mitteln bemüht, beim Finanzministerium sowie bei der Polnischen Landesdarlehnskasse Kredite für Industrie und Handel zu erwirken.

Augenblicklich sind die Banken ausserstande, weiteren Geldbedürfnissen der Industrie, sei es auf dem Kreditwege, sei es durch Unterbringung neuer Aktienemissionen zu entsprechen. Neuerdings haben Handel und Industrie versucht, da ihnen der Weg des offenen Bankredits versperrt ist, durch stärkere Ausnutzung des Waren- und Finanzwechsels sich neu Möglichkeiten für die Befriedigung ihrer Geldbedürfnisse zu schaffen. Der Warenwechsel ist wohl ein brauchbares Mittel zur Bekämpfung der Kreditnot, doch setzt seine Einführung eine Abkehr von dem während des Krieges eingeführten System der Barzahlung voraus. Der Warenwechsel ist und bleibt jedoch nur ein Aushilfsmittel, das die Kapitalnot selbst nicht beheben kann.

Kurz gesagt: je stärker die Valutaentwertung fortschreitet, je höher demgemäß auch das sich an diese Valutaentwertung

anpassende Niveau der Inlandspreise steigt, desto grösser muss auch die Kapitalnot werden. Wenn aber nicht genügend Kapital zur Aufrechterhaltung geschweige denn zur Vergrößerung der Produktion zur Verfügung steht, so bleibt kein anderer Weg übrig, als die Produktion zu verringern. Mit anderen Worten: der Umfang der Produktion muss sich an die beschränkten, dem Wirtschaftsleben zur Verfügung stehenden Kapitalien anpassen.

Der Wege, die zur Beseitigung der Kapitalnot führen, gibt es zwei. Der eine — ungesunde — ist die schrankenlose Finanz- und Kreditinflation unter Verzicht auf jede Budgetdeckungs- und Sanierungspolitik des Staates, der andere gesunde ist die Stabilisierung der Valuta.

**Die Bilanz d. „Karolewer Manufaktur“ für das Jahr 1921.** Bei einem Kapital von 6 000 000 Mark und etwa 21 Prozent Amortisation beträgt der Reinewinn 18,478,999 Mark oder mehr als 300 Prozent.

An Dividenden wurden 150 Prozent von der Aktie (9 Millionen) ausgezahlt, für Wohltätigkeitszwecke dagegen ganze 200,000 Mark.

Es ist wahr, dass man für Steuern 7 Millionen Mark reserviert hat. Doch ist diese Summe im Verhältnis zu den Einnahmen recht gering. Der Umsatz von 1,898,148,814 Mk., verhält sich zum Kapital wie 300:1. Das ganze Kapital wurde also an jeden Arbeitstage umgesetzt. Das zwang zu einer starken Inanspruchnahme des Kredites. Am Ende des Jahres hatte man einen Kredit von 519 Millionen Mark in Anspruch genommen, oder das 86-fache Kapital.

**Das Grand-Hotel im Lodz** zahlt seinen Aktionären 200 Prozent Dividende.

**Die wirtschaftlichen Folgen der Angliederung Oberschlesiens an Polen.** Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Übergabe Oberschlesiens an Polen vollzieht sich, wie vorauszusehen war, nicht ohne Reibungen. Schon bisher war die oberschlesische Kohlenproduktion etwas schwächer als in den Vormonaten und die Ausfahrt von Kohle liess zu wünschen übrig.

Auch in bezug auf die Eisenausfahrt ist zu konstatieren, dass zum Beispiel österreichische Maschinenfabriken in letzter Zeit aus Oberschlesien nur ganz geringe Mengen von Giesereirohren erhalten konnten,

so dass sie neben tschechischem Roheisen auch französisches Giesereirohren bezo gen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in

bezug auf die KohleverSORGUNG Oesterreichs. Auch in diesem Belange wird vielfach zur Verwendung von Saarkohle ge

griffen, um den Ausfall an oberschlesischen Steinkohlen wettzumachen. Die Verbraucherkreise Österreichs rechneten bei der Tätigung von Schlüssen in Saarkohle wohl im vorhinein mit einer Unterbrechung der Kohlenbezüge aus Oberschlesien. Giesereirohren wird die verarbeitende Industrie Oesterreichs in nächster Zeit aus Deutschland und Oberschlesien überhaupt kaum beziehen können. Die westdeutschen Eisenwerke sind selbst gezwungen, grosse Mengen von Roheisen aus Luxemburg, dem Saarland und aus Frankreich zu importieren. Die französische Regierung gewährt für die Ausfuhr von Eisen den Erzeugern beträchtliche Ausfuhrbonifikationen, um den Export an Eisen, der in ständiger Zunahme begriffen ist, möglichst zu fördern. Noch

einschneidendere Wirkungen wird die An-

gliederung Oberschlesiens an Polen für die

tschechische Montanindustrie im Gefolge

haben. Polen ist sodann das reichste

Kohlenland Europas und wird naturgemäß

tschechische Kohle kaum mehr benötigen.

Auch die tschechische Eisenindustrie, na-

mehrlich die schlesische, wird das polnische

Absatzgebiet zum Teil verlieren, denn die

oberschlesische Eisenindustrie ist nicht nur

imstande, ganz Polen zu versorgen, sondern

darüber hinaus noch exportieren. Um der

oberschlesischen Grossindustrie erfolgreich

entgegentreten zu können, müssten die

Preise für tschechisches Eisen wesentlich

herabgesetzt werden. Auch die Deckung

des Maschinenbedarfs Polens haben die

oberschlesischen Maschinenfabriken an sich

gerissen. In landwirtschaftlichen Maschinen,

in welchen der Bedarf Polens am grössten

ist, hat die oberschlesische Industrie in

letzter Zeit aus Polen so umfangreiche

Bestellungen erhalten, dass wohl weder

aus Kongress-Polen noch aus Galizien grössere Kontingente in landwirtschaftlichen Maschinen künftig in der Tscheslowakei bestellt werden dürfen. Da Oberschlesien auch über sehr leistungsfähige Giessereien und Konstruktionswerkstätten verfügt, dürfte durch die Angliederung des Reviers an Polen ein grosser Teil der tschechischen Schwerindustrie ihr nächstgelegenes und aussichtsreichstes Absatzgebiet verlieren.

**Ein- und Ausfuhr nach Polen-Oberschlesien.** Am 19. Juni ist die neue Zollgrenze in Oberschlesien gezogen worden. Infolgedessen sind vom gleichen Tage an für die gesamte Ein- und Ausfuhr nach und von dem polnisch gewordenen Teile Oberschlesiens Ein- bzw. Ausfuhr genehmigungen erforderlich.

Für den Verkehr zwischen beiden Zonen des Abstimmungsgebietes, d. h. also zwischen dem deutsch gebliebenen und dem polnisch gewordenen Teile Oberschlesiens, sind in dem Genfer Abkommen verschiedene Ausnahmestellungen gegen über den allgemeinen deutschen Ein- und Ausfuhrvorschriften enthalten. Zur leichteren Abwicklung dieses Verkehrs hat der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung einen Delegierten in Oppeln bestellt, der der Handelskammer angegliedert ist. Durch tätliche Zeitungsnachrichten sind über die Zuständigkeit des Delegierten Zweifel entstanden, so dass sowohl der schriftliche wie der persönliche Verkehr mit dieser Stelle einen überaus großen Umfang angenommen hat, wodurch der ardore Verkehr erheblich beeinträchtigt wird.

Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, dass der Delegierte nur für die Ein- und Ausfuhr genehmigung auf Grund des Artikels 224 des deutsch-polnischen Abkommens zuständig ist, wonach natürliche Erzeugnisse oder

Fabrikate, die ihren Ursprung und ihre Herkunft in dem polnischen Teile des Abstimmungsgebietes haben, bei ihrem Eingang in das deutsche Gebiet während eines Zeitraumes von 3 Jahren von jeder Zollabgabe befreit sind. Auch für diese Einfuhr ist der Delegierte des Reichskommissars in Oppeln zuständig.

Für den übrigen Verkehr aus dem unbesetzten Deutschland von und nach dem polnisch gewordenen Teile Oberschlesiens ist demnach der Delegierte nicht zuständig. Für diesen Verkehr sind vielmehr nach wie vor der Reichskommissar in Berlin W. 15, Liezenburgerstr. 18, bzw. die fachlichen Außenhandelsstellen zuständig. Es bedeutet daher für die Anfragenden bzw. Antragstellenden einen Zeitverlust, wenn sie sich mit ihren Anträgen an den Delegierten in Oppeln wenden.

Nähere Auskunft erteilen die Vorsteher der Kaufmannschaft.

**Bedingungen für ausländische Aktiengesellschaften in Polen.** Das polnische Ministerium für Handel und Industrie bearbeitet eine Verordnung, die ausländischen Aktiengesellschaften eine Tätigkeitslaubnis auf polnischem Boden erteilt. Bei der finanziellen Lage könnte eine solche Erlaubnis sehr günstig sein. Die Bedingungen sind folgende: 1) In den Hauptstädten der Gesellschaft müssen polnische Gesellschaften mit den einheimischen gleichberechtigt sein. 2) Die Gesellschaft muss eine ständige Vertretung in Polen besitzen. 3) Führung polnischer Buchung. 4) Veröffentlichung der Bilanz in Polen. 5) Einhändigung der Protokole und Versammlungsberichte an die polnischen Behörden, nicht nur der Versammlungen in Polen, sondern auch im Auslande. 6) Ein bestimmtes Kapital muss ausschließlich zur Verfügung der Vertretung in Polen stehen. 7) Die Vertretung in Polen unterliegt den polnischen Gerichten und 8) polnischen Rechten und Verordnungen. Das Ministerium kann die Tätigkeit der Gesellschaft teilweise oder gänzlich aufheben, wenn 1) der Staat des Hauptstädtes die Tätigkeit polnischer Gesellschaften beschränkt, 2) die Gesellschaft obige Verordnung oder ihr eigenes Statut überschreitet. Gesellschaften, die vor dem 1. November 1918 in Polen bestanden und die Erlaubnis von den Okkupationsbehörden erhielten, können ihre Tätigkeit weiter verfolgen, wenn sie 6 Monate nach Bekanntmachung obiger Verordnung dieselbe befolgen.

**Russisch-polnischer Grenzhandel.** Zur Förderung des russisch-polnischen Grenzhandels sollen demnächst in Husiatin, Skala und Podwoloczyk neue Handelsniederlassungen eröffnet werden. Neben dem legalen Handel blüht am Zbrucz der Schmuggel, namentlich in Textilwaren, technischem Material und Medikamenten. Die Russen zahlen jetzt hauptsächlich mit neuen Silber- und Goldmünzen und enteigneten Kirchengütern. Bevor die kürzlich mehrfach erwähnten Verschärfungen der russischen Grenzbewachung eingeführt waren, wurde Montags, Mittwochs und Freitags die Grenze geöffnet und dann ein

lebhafter Handel mit den sogenannten Podolniki betrieben, die zum freien Handel in Russland zugelassen sind. Inzwischen werden auf russischer Seite immer weitere Massnahmen gegen den Schmuggel ergriffen, so ist z. B. an der ukrainischen Grenze ein besonderes Amt, die Pjotjerka, gebildet worden, das mit unbeschränkten Vollmachten zur Verhinderung der polnischen Warenausfuhr nach Russland ausgestattet ist. Trotz alledem dürfte der Schmuggel bald wieder in Blüte kommen, da die Russen für den legalen Handel auf polnische Waren so hohe Zölle gelegt haben, dass ihr Wert dann um ein Mehrfaches übertrifft wird.

**Ein neues chemisches Unternehmen in Danzig.** In Danzig ist ein neues Unternehmen ins Leben gerufen, das unter der Firma Urban-Werke, Chemische Fabrik, G. m. b. H., die bisher von der Firma Urban & Lemm in Charlottenburg nach Danzig gelieferten Fabrikate, Urban Schuhputz, Blendol, flüssiger Metallputz, Bohnermasse etc. aufnehmen wird. Die Firma hat zu diesem Zweck ein Fabrikgrundstück auf dem Troyl erworben und auch bereits eingerichtet, so dass schon in den nächsten Tagen mit der Herstellung der Fabrikate begonnen wird. Die hiesige Fabrik wird es sich zur Aufgabe machen, die Fabrikate in der bekannten Güte herzustellen und auf dem Markt zu bringen. Dadurch, dass hier die Fabrikation aufgenommen wird, werden dem Publikum durch niedrigere Preise Vorteile geboten, weil die ungünstigen Zollverhältnisse den Bezug der Fabrikate aus Deutschland jetzt unmöglich machen würden. Der Freistaat erhält dadurch wieder eine Industrie, welche lebensfähig ist und eine grössere Anzahl von Personen beschäftigen wird. Die Firma will sich auch dem Export ihrer Fabrikate nach den östlichen Ländern widmen.

**Zu den Zahlungseinstellungen in Danzig.** Die Rechtsvertreter der in Vermögensverfall geratenen Maklerfirma Schlagowski & Co. in Danzig machen in einem Rundschreiben an die Gläubiger einen Akkordvorschlag von 50 Proz., zahlbar in zwei Raten von je 25 Proz. bis 15. August und 15. September. Bei einem Konkurs würde sich nach den Angaben im Rundschreiben nur eine ganz geringe Quote ergeben. Die Passiven werden mit 2,738,813 Mk. ausgewiesen, die Aktiven mit 1,887,475 Mark. Zu der sich ergebenden Unterbilanz von 1,851,888 Mk. kommen noch 700,000 Mk. dubiose Forderungen, so dass die Gesamtunterbilanz sich auf 2,051,888 Mark beläuft. — Zu der Zahlungseinstellung der Nordischen Bank in Danzig A. G., die ihren Gläubigern bekanntlich einen Vergleichsvorschlag von 45 Proz. macht, erfahren wir, dass einige grössere Gläubiger darauf nicht eingehen wollen, sondern eher zum Konkurs drängen, da sie sich von einem solchen eine höhere Quote versprechen.

**Umwandlung der Landschaftlichen Bank in Danzig.** Infolge der Abtrennung Danzigs von Westpreussen war es nur eine Frage der Zeit, dass die Landschaftliche Bank in Danzig in ihrer bisherigen Gestalt zu existieren aufhören. Nunmehr ist die Liquidation des Unternehmens und gleichzeitig die Gründung der „Landschaftlichen Bank Akt.-Ges.“ in Danzig erfolgt. Die Auflösung der Landschaftlichen Bank ist lediglich eine Formalität. Die Bank führt unter der neuen Firma die Geschäfte wie bisher weiter. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften aller Art, insbesondere die Kreditversorgung der Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen in Verbindung mit dem allgemeinen Wirtschaftsleben, ferner, solange die Westpreussischen Landschaften in Marienwerder bestehen, die Fortsetzung der bisherigen Geschäftsbeziehungen der Landschaftlichen Bank in Danzig mit den Westpreussischen Landschaften und ihren Kreditverbündeten. Das Grundkapital beträgt 25 Millionen M.

**Die Leipziger Herbstmesse** Allgemeine Mustermesse mit Technischer Messe und Baumesse) findet vom 27. August bis 2. September 1922 statt. Von einer Verlängerung der Technischen Messe über die Allgemeine Mustermesse hinaus wird diesmal abgesehen.

**Maschinenlieferung Schwedens an Polen.** Svenska verktysmaskinfabrikens Exportivestab in Stockholm, die das Ausfuhrverkaufsbureau für die führenden schwedischen Werkzeugfabriken darstellt, hat in diesen Tagen nach jahrelanger Unterhandlung einen Kontakt über die Lieferung von Werkzeugmaschinen nach Polen für eine Summe von 1,200,000 Kronen abgeschlossen. Käufer ist die erste in Polen begründete Lokomotivfabrik.

# Die Firma LUDWIK GLIK, Lodz, Petrikauer Str. 98

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

## echten Schweizer-Schokoladen.

Marken: **CAILLER**

**KOHLER**

**NESTLE**

3426

## Die größten Vorteile

beim Einkauf von Sommer- und Herbst-Garderoben bieten wir jetzt, wo eine starke Teuerung einsetzt.

Wir haben uns rechtzeitig billig eingedeckt und verkaufen zu alten billigen Preisen:

### S o m m e r -

Damen-Mäntel	162 142 12500
„ aus Kokerkot	36 34 52000
Kleider	
aus Kreton	52 4500
Stamin	182 92 7500
Chemot	72 5800
Garbarin	22000
Seidentrikot	24-22000
Seide	38000

Herren-Ulster	32-28000
aus modernem Stoff	38000
Damen-Mäntel	
aus Velour und engl. Stoffen	38-32-28000

### Herbst-Neuheiten!

Herren-Ulster	aus modernem Stoff	48000	38000
---------------	--------------------	-------	-------

### Stoffe für Anzüge, Paletots, Ulster, Rostüne Kleider, Blusen in allen Preislagen.

Sacco-Anzüge aus Streichgarn	28.-
"    reiner Wolle	42.- 38.-
"    Kammgarn	55.- 52.-
Hosen aus Streichgarn	92 8800
"    Kammgarn	14500

### Schmeichel & Rosner, Lodz

Petrikauer Straße 100. Filiale 160.

Je länger Sie mit dem Einkauf warten, um so teurer müssen Sie einkaufen.

3200

Mehrere ausländische chemische Fabriken suchen

## verkaufsgewandte Herren

als Mitarbeiter oder Untervertreter für ihre Niederlassungen in einigen Industriebezirken Polens.

Es kommen nicht zu junge, sprachenkundige Herren mit guten Beziehungen zur Industrie in Frage, welche möglichst den Artikel Anilinfarben kennen. — Beauftragter der Firmen kommt in Kürze nach Polen; es wird gebeten, Bewerbungen (die vertraulich behandelt werden) mit ausführlicher Darlegung der Verhältnisse einzureichen an "Lodzer Freie Presse", Lodz unter "Konzern".

3463

Speditions- & Rollageunternehmen

### Gebr. Bergmann, Lodz,

Büro Petrikauer Str. 142  
Lager Kilinski- " 112

bringt zur Kenntnis, daß es ihr Büro nach der

petrikauer Straße 142 übertragen hat.

Gleichzeitig empfehlen uns für sämtliche ins Speditionsfach schlagende Transporte von und nach allen Plätzen, welche zu soliden Preisen, promptste und raschste Erledigung finden.

Vertreter in allen Plätzen. — Vertreter in allen Plätzen.

Petrikauer Str. 142  
3328

**BRESLAU**

## Herbst-Messe

3. bis 6. September 1922

Alle Auskünfte über Pass-, Einreise-, wesen, Unterkunft etc. durch das BRESLAUER MESSE-AMT



### Raufe:

Möbel, Tropische Nähmaschinen, Pelze, Anglische Küchengeräte und Haushaltsgeräte A. Weizmann, Zielina 19, im Laden. 340

### Zahle

den Höchstpreis für Brillanten, Gold, Silber, Uhren und Perlen

**L. Grünbaum,**

Petrikauer Straße Nr. 38. Die Firma existiert vom Jahre 1888

### Möbel,

Kreideweise Ottomane, Schränke, Beistelltische m. Matratzen, Lische Stühle, Spiegel, Verzierdecken, Schreibstühle, Nachttischen zu verkaufen bei A. Grünbaum, Zielinska 89 W. 10. 3389

### Kunst-Weberei.

Es werden in Herren-, Damen- Militärlieblingsblättern u. sämtl. Herren, Tropischen, Gardinen u. Szenenblättern Löcher aller Art im erdenbar künstlich verweht

Petrikauer Straße 117 2484

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

3334

den, wenn eine außerordentlich geringe Menge Radium mit ihnen in Verbindung tritt. Diese Millionen Uhren mit leuchtendem Zifferblatt sind schon auf diese Weise angefertigt worden. Die dabei verwendeten Radiummengen sind außerordentlich gering. Man hat berechnet, daß bei der Herstellung von einer Million Uhren etwa 2 Gr. Radium verbraucht werden.

Auch in der Landwirtschaft offenbart der geheimnisvolle Stoff gewaltige Kräfte. Unter der Einwirkung von Radium wird das Wachstum der Pflanzen beschleunigt und erhöht. Man hat festgestellt, daß Mohrrüben und Radieschen etwa sechsmal so schwer werden unter dem Einfluß von Radium, als es beim gewöhnlichen Wachstum der Fall ist. Fast jeden Tag werden neue Verwendungsmöglichkeiten für Radium entdeckt. So wurde kürzlich eine Gesellschaft gegründet, die leuchtende Hausnummern, leuchtende Säge an Theaterplätzen usw. herstellt. Auch leuchtende Schilder und leuchtende Puppenaugen werden auf diese Weise hergestellt.

**Drahtlose Schreibmaschine.** Infolge der außergewöhnlichen Zunahme der Funkbetriebsstellen ist der Fleiß in Gefahr, von Wellen aller Art überflutet zu werden. Während das englische Generalpostamt — ähnlich wie die deutschen zuständigen Stellen — bemüht war, die Einrichtung drahtloser privater Sendeanlagen nach Möglichkeit zu beschränken und dieses Vorgehen England vor ernsten Unzuträglichkeiten bisher bewahrt hat, sind diese z. B. in den Vereinigten Staaten bereits in stärkerem Maße hervorgetreten und haben zu nachträglichen Regulierungsmaßnahmen Veranlassung gegeben. Es scheint neuerdings indes, daß selbst die dem amtlichen und dem Handel dienenden drahtlosen Stationen von Europa unter erheblichen gegenseitigen Störungen zu leiden beginnen, obwohl sie einen großen Wellenbereich — von fünfzig bis fünfzigtausend Meter — zur Benutzung frei haben. Zweifellos wird die Versicherung der Abstimmung in den Empfangsapparaten mit der Zeit sich weiterhin verbessern und die Lage erleichtern. Trotzdem wird man gut tun, die Aufmerksamkeit für den großen Verkehr mehr als bisher der drahtlosen Schnellübermittlung zuwenden, welche die Zeiten, während deren der Fleiß benutzt wird, verkürzt und welche, wie man gefunden hat, auch eine merkliche Hilfe gegen luftelektrische Störungen gewährt. Bisher hatten die Versuche Geschwindigkeiten von hundert bis hundertfünfundvierzig Wörtern in der Minute ergeben. Neuerdings ist es gelungen, auch mit höheren Geschwindigkeiten betriebsmäßigen Verkehr zwischen entfernten Stationen zu erledigen.

**Völkerwanderung.** Wenn in Geschichtsbüchern oder im Unterricht von der Völkerwanderung die Rede ist, heißt es fast immer, daß ein eigentümlicher Wandertrieb mit einem Male Hunnen und andere Völker erfaßt habe. Daß dieser „Wanderbazillus“ eine vollkommen unbediegnende Erklärung ist, liegt auf der Hand. Die Erklärung finden wir, wenn wir die Ausgangsgebiete der Wanderung betrachten. Die Hunnen hatten nämlich ihren Sitz am Kaspiischen Meer, im Wolga und Donezgebiet, dem Gebiet der heutigen Hungersnot; dies ist ein Gebiet, das häufig von Hungersnot und Dürren heimgesucht worden ist. Eine große Dürrezeit beginnt z. B. 1889. So betrug die Ernte in den Odessaer Gouvernements nur zwei Fünftel der Ernte von 1888. Im folgenden Jahre 1889/90 kehrte der selbe Notstand für das Donezgebiet noch verstärkt wieder. Die Dürren gingen bis 1891 weiter und erweiterten ihr Gebiet noch nach Norden. Das Dürregebiet hat die Gestalt einer riesigen Ellipse von 600 und 1700 Kilometer Achsenlänge, d. h. von 620000 Quadratkilometern (Deutschland vor dem Krieg hatte 540000 Quadratkilometer). Nach den Feststellungen von Krebs im Jahre 1915 handelt es sich um 18jährige Perioden der Dürren, die aber nur zeitweise diesen ungeheuren Umfang annehmen wie neuerdings bzw. zur Zeit der Völkerwanderung. Hieraus erkennen wir, daß es eine bewußte Verleumdung ist, wenn man

# Neue Anzeigen- u. Bezugspreise

ab 1. August 1922.

## „Lodzer Freien Presse“ 6. m. b. h.

Infolge erneuter plötzlicher Preissteigerung sämtlicher Artikel, insbesondere aber der Steuerbelastung, der Arbeitslöhne, des Papiers und der Druckmaterialien, sehen wir uns veranlaßt, für unsere Zeitung folgende neue Bedingungen festzulegen:

Die Einzelnummer kostet im Strahevverkauf:

an den Wochentagen . . . . . Mark 60.—  
" Sonntagen . . . . . 80.—

### Abonnements:

Ohne Zustellung in der Stadt pro Woche Mark 400.— monatlich 1500.—  
Mit Zustellung in Stadt u. Land 500.— 1800.—  
Im Auslande . . . . . monatlich 850.— Dt. M. oder 36.00 PL. Mark

### Anzeigen-Tarif:

	Inland	Ausland
Die 7gespaltene Nonpareilleiste kostet im Inseratenteil	M. 100.—	Dt. M. 10.—
" 4 im Reklameteil	400.—	" " 40.—
Im lokalen Teile für die Korpuschriftzelle	500.—	" " 45.—
Eine 1/2, (ganze) Seite :	110.000.—	" " 11.000.—
" 1/2 "	60.000.—	" " 6.000.—
" 1/4 "	38.000.—	" " 3.500.—
" 1/8 "	30.000.—	" " 3.000.—
" 1/16 "	18.000.—	" " 1.600.—

Bei Wiederholungen von Inseraten desselben Inhalts beträgt der Rabatt:

bei 3-maliger Wiederholung 10 %,  
" 6 " 20 %,  
" 10 " 30 %.

Sämtliche Beträge sind im Voraus auf unser Postcheckkonto Nr. 80.889, „Lodzer Freie Presse“ oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank, Lodz, einzuzahlen.

Unser Konto in Danzig: Danziger Privat-Aktion-Bank, Langgasse 32—34, Deutschland: Posener Genossenschaftsstraße, G. m. b. h., Berlin W 35. Am Karlsbad 29.

Die Verlagsgeellschaft „Lodzer Freie Presse“ 6. m. b. h.

der Sowjetregierung einen Vorwurf von bürgerlicher Seite für die Leiden der Wolgabevölkerung macht.

### Aus aller Welt.

**Die Dummen werden nicht alle.** In Prager Blättern waren in letzter Zeit häufig Inserate folgenden Inhaltes zu lesen: „Ihr Erfolg im Geschäft, in der Liebe, in der Gesellschaft hängt zum großen Teile von Ihrer Gestalt ab. Kleine Dinge werden stets an die Wand gehängt und nicht beachtet. Durch die Benutzung der Erfindung „Songinus“ erlebt jeder, ohne Risiko, auf Alter und Geschlecht, eine Vergrößerung seiner Gestalt. Wer nicht nach Gebrauch des „Songinus“ größer wird, dem zahle ich den doppelten Betrag zurück.“ Stabat 20 tschechische Kronen an Stabat, Regl. Weinberge Postkarte Nr. 60. Wirklich runden sich — so schreibt das „Konsumgenossenschaftliche Familienblatt“ — einige hunderte, die den geforderten Betrag schicken und ein Zauberpäckchen in dem — Schuh einzuladen aus Kost waren, die in jedem Geschäft um 240 Kronen zu haben sind. Gegen den „Erfinder“ den Drogisten Mil. Stabat wurde die Strafanzeige eröffnet.

**Zwei Mörder nach drei Jahren verhaftet.** Die Berliner Kriminalpolizei hat jetzt zwei Mörder verhaftet, die am 24. März 1919 die 62 Jahre alte Handelsfrau Deborah Glas in ihrem Keller in der Feuerkellner Straße 17 mit einer Eisenstange so schwer verletzt hatten, daß die Greifin bald darauf starb. Die Täter hatten dann der Frau 2400 Mark aus ihrer Rocktasche geraubt, die Beute geteilt und waren am nächsten Morgen wieder in ihrer Arbeitsstätte, der Maschinenfabrik von Wulff in der Feuerkellner Straße 14, erschienen. Es handelte sich um den 20 Jahre alten Dreher Alfred Kohlhoß aus der Preußischen Allee und den Maschinenflosser Kurt Fliegel. Sie hatten sich in Gemeinschaft mit einem inzwischen nach Neapel geflüchteten Italiener Balumbo aus der Kasanenallee zu der Frau begeben und ihr ein Angebot von Kartoffeln unterbreitet. Da damals in den Seiten der Zwangsarbeitsfirma Kartoffeln sehr schwer zu erhalten waren, gug die Frau mit Freuden auf den Handel ein und bestellte die drei Männer für den nächsten Abend in ihren Laden. Dort wurde sie von ihnen überfallen, geplündert und ermordet. Die beiden Mörder, die nach drei Jahre langen Nachforschungen von den Kommissaren Galow und Bäumer verhaftet worden sind, haben bereits auf Grund des umfangreichen Beweismaterials ein völliges Geständnis

### ‘s ist alles scheinbar.

Dos, größte Rätsel der deutschen Gegenwart ist die Tatsache, daß wir leben, daß wir meistens satt werden. Sie ist auf das Motto eingestellt: Der Schein trügt nicht, nur wir betrügen uns nach Leibeskräften. Unser Leben ist eine Geldfrage. Wer nichts hat, kann auch nicht leben, und wer lebt, hat Geld. Infolgedessen kann mir niemand Weis machen, daß er etwa kein Geld habe, sonst wäre er überhaupt nicht da. Das ist folgerichtig. Die meisten Menschen werden diese Logik ablehnen. Aber: sie ist genau so richtig wie die Behauptung, daß sich das moderne Märchen, oder wenigstens einige unter ihnen, sozusagen mit nichts annehmen.

Ich weiß nicht, ob es daran liegt, daß wir nur anscheinend in das oder „scheinbar“ zahlen. Das ist auch völlig gleichgültig. Darüber mögen die Leute über dem Strich den Kopf zerbrechen.

Ich habe neulich mit einem jungen Mädchen in der Straßenbahn gewettet, daß sie mir die Mark geben würde, die sie in der Hand hielte. Der Schaffner kam, ich gab ihm vier Mark und bekam die Mark meines entzückenden Gegenübers. Ich hatte die Wette gewonnen, aber sie hat nicht eingebrochen. Denn das Mädchen sagte, sie hätte mir die Mark nur scheinbar gegeben. Sie hatte recht.

De noch sind die scheinbaren Sachen die schönsten. Nirgendwo ist man so beruhigt wie auf Kredit, den man hat. Man läßt anschreiben, und der Schreck über den eigenen Appetit ist auf das

Monatsende hinausgeschoben. Dann aber summieren sich so viele Schreckslüsse miteinander, daß es auf einen mehr oder weniger schon nicht mehr ankommt. Das sind dann die Ersparnisse der Gegenwart.

Wir sparen heutzutage, indem wir uns selbst am Leben erhalten. Es scheint, als habe jeder Mann das Gefühl im Zweifel, wo es auch die alten Griechen und Homerischen Helden hatten, er könnte bei irgendeiner Gelegenheit wieder in eine Kohlensäurezeit hinkriegen. Er führt prähumerando. Wenn dann die Zeit gekommen sein wird, wird er wie ein Dachs im Winterbau täglich einige Gramm Fett aus der Reserve dranwenden. Bei einem Anlaßkapital von, sage 100 Pfund, bei 250 Pfund Lebendgewicht, würde ein dergestalt vorrat etwa zwei Jahre reichen. Ein Pfund Fett die Woche. Mann kann diesen Grundfaktor seine Berichtigung nicht absprechen. Dabei leben diese Menschen, genau genommen, nur von Papiergeld, welches sie haben, und welches ich auch habe, aber nicht in genügendem Maße.

Und es gibt so viel davon. Berechnen wir unseren Geldumlauf auf 200 Milliarden Mark und denken uns die Fläche, die dieser Betrag in Markscheinen einnehmen würde, so ergibt sich, daß wir eine Landfläche von rund ein auf einhundert Quadratkilometer damit tapetieren könnten; ungefähr das Fürstentum Waldeck könnte mit Papier zudeckelt werden, die Stadt Berlin könnte man einwickeln. Denn ein Schein von 1 Mark misst 6 mal 9 Zentimeter oder 54 Quadratzentimeter. Den Rest kann jedermann selbst berechnen.

Immerhin müßte man empfehlen, bei der praktischen Durchführung des Experiments einen durchaus windstillen Tag abzuwarten. Unser Geld reagiert sehr leicht auf Wind, wie denn unsere ganze Existenz eine etwas windige Angelegenheit auf dem Hexenkonzertplatz des Scheinbaren ist.

### Litwinow und sein „Schutzpatron“.

Eine nette Szene hat sich dem Pariser „Sigaro“ zufolge kurz vor der Eröffnung der Konferenz im Haag abgespielt, als die Sowjetdelegation die Grenzstation Oldenzaal auf der Durchreise nach der niederländischen Residenzstadt passierte.

Im Augenblick, da Litwinow sein Kupfer verließ, bemerkte er einen niederländischen Polizeiflößer, der ihm mit einer merkwürdigen, ganz besonderen Aufmerksamkeit anfuhr und in sein Kriminalstengelein augenscheinlich allerlei Assoziationen von Begegnungen, die er in der Ausübung seines Berufes gehabt hatte, zurückzurufen bemüht war. Der Führer der Sowjetdelegation, der Sprecher eines hundertmillionenvolkes vor den Herrn der Welt, war jedoch nicht lange im Zweifel und hatte bald den Bedauern erkannt: es war einer jener sorgsamen Wächter, die während der Internierung russischer Kriegsgefangener in Haudekwick darauf bedacht waren, daß ihre Schülzlinge, in Unkenntnis der Öffentlichkeit nicht zu weit von ihrem Quartier abirren und etwa den Weg dahin nicht zurückfinden. Beim Wiedereinfall auf dem Bahnhof trug ihm Litwinow aber nichts nach. Spontan ging er auf den Polizisten zu,

absehbar. Die Berliner Bevölkerung will an die italienische Regierung ein Gesuch richten, in dem sie um Auslieferung des dritten, zurzeit wahrscheinlich in Nivelles wohnenden Palumbo, bitte.

**Eine verdiente Ehre.** Der durch seinen Welt berühmte Arzt E. behandelt ebenso sehrlichlich erkrankte. Als es gesehen war, begab sich die Mutter bangerfüllt Herzlos zu dem Manne, den sie als den Retter ihres Lieblings betrachtete, und sagte: „Herr Doktor! Es gibt Dienste, die ich nicht bezahlen lassen. Ich weiß nicht, wie ich Ihre Bemühungen anerkennen soll. Da habe ich gedacht. Sie würden dieses Geldstückchen annehmen, das ich selbst für Sie gesucht habe.“ Die Dame hatte noch nicht ausgesprochen, als der Doktor sinnlich gereift und barfuß erschien: „Die Medizin ist keine Geschäftssache, und unsere Bemühungen wollen mit Geld bezahlt sein; die kleinen Gehilfen erhalten vor der Freiheit, aber sie erhalten nicht unser Böser.“ Eine solche Ergebung hatte die Dame nicht erwartet; bestürzt und gelöst sagte sie daher: „Nun kann sprechen Sie und neuen Sie mir die Summe, die Sie von mir erwartet.“ Zweitausend Franken. „Zweitausend Franken, gnädige Frau!“ Der bestürzte Antwort gab auch der Dame rasch eine Befriedigung wieder, die sie einen Augenblick verloren hatte. Mit Anmut öffnete sie das Geldstückchen, entnahm darin fünf Banknoten, lebte zu tausend Franken, gab davon zwei dem Arzt, stieß die anderen drei wieder ein, grüßte und entfernte sich, den begehrlichen Arzt seinen Gedanken überlassen.

**Die Mutter und ihr Freund.** Bei einer Berliner Firma war eine aus Petersburg geflüchtige Stenotypistin beschäftigt, die hier einen Schlosser Kramer kennen lernte. R. überredete dann eines Tages eine ihrer Freunde, eine ihr anvertraute Summe von 80 000 M. zu unterschreiben. Für das Geld wurde eine Vergnügungsfahrt unternommen, die das Pärchen nach Süddeutschland führte. Bereits vorher waren der Mutter des R., dessen Vater und Bruder zurzeit im Gefängnis lagen, 12 000 Mark übergeben worden. Als das erbeutete Geld auf die Reise ging, überredete R. seine Braut, sich im Berliner Polizeipräsidium zu kellen und verschwand mit dem Rest des Geldes. Jetzt wurde er vom Kriminalkommissar Trettmann in Spandau verhaftet. Er beschaffte von dem erbeuteten Geld nicht einen Pfennig mehr. Angeblich ist es ihm in einem Nachtlager abhanden gekommen. Auch das Depot bei der Mutter war bereits stark zusammengeschmolzen.

### Rätsel.

Besuchskarten-Rätsel.  
Von Ellen Sieber.

T. E. Weißbach  
Nom.

Was ist der Herr?

Lösung des Rätsels  
aus der letzten Sonntags-Ausgabe:  
Gleichklang-Rätsel.  
Riefer.

Richtigste Lösung lautet ein:

Die „Jünglinge Studenten“ mit Grus am E. R. und M. Alex Paul, „Vollstein“ und Gustav Kaiser.

Briefkasten.

Sämtliche Aufgaben sind auf der Briefkarte mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 20 M. für etwaige Erklärungen beigelegt sein. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

Olga Sch. Agier. Durch ein Versehen des Geigers ist die in Frage kommende Adresse verfälscht worden. Die gewünschte Adresse heißt: College Buildings, Temple Street, London S. E. 11. England (Siedengebäude von Spurgeons Tabernacle).

Sein Lächeln zeigte seine ganze Zufriedenheit, Bekanntheit fortzuführen, die er schon in Holland einmal angeknüpft hatte, unter Verhältnissen freilich, die so ganz anders waren als heute, und in einer Rangordnung, die er sich nicht hätte träumen lassen, als auf Kosten und im Auftrage einer königlich holländischen Regierung sein gegenüber mit der Regulierung seiner wohl schon damals etwas ungebärdigen Bewegungssucht befaßt war.

### Vom Film.

Ein interessanter Film verspricht das neue Ereignis der „Mercator Film Gesellschaft“ zu werden. Es handelt sich um einen naturwissenschaftlichen Großfilm „Der Mensch vor 100 000 Jahren“. Der bekannte Vergleichsforstler Dr. D. H. Baumer und der Anthropologe Dr. A. Heimborn hatten die Leitung inne.

Carl Vollmöller hat nach der Fassung des Gothischen „Misauf“ die Grottenrechte für den Film bearbeitet. Die Porien-Film Gesellschaft hat das Manuskript erworben und bereitet den Film für die nächste Saison vor.

Eine internationale Filmwoche findet vom 4 bis 11. August in München statt. Es liegen bereits Anträge aus Nordamerika, Kanada, England, Spanien, der Schweiz, Tschechoslowakei, Frankreich, Belgien, Holland, Ägypten und Italien vor.

Der Verband christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen  
„Gewerkschaft“

veranstaltet am Sonntag, den 20. Juli, im  
Garten „Sielanka“, Fabianer Chaussee 52,  
Tramway Haltestelle „Silberner Hahn“ etc.

## Großes Garten-Fest,

verbunden mit Gesang- und humoristischen Vorträgen, Theateraufführung, Turnspiele, Preisschicken, Rahmenfahrt etc. Konzert eines Militär-Orchesters.

Beginn um 1 Uhr nachmittags. — Reichhaltiges Buffet.

Eintritt für Erwachsene 200 M., für Kinder 100 M.

Zu dieser Veranstaltung lädt höflichst ein die Verwaltung.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 20. August statt. 3492

## Turnverein „Dombrowa“

Der Verein veranstaltet am Sonntag, den 20. Juli d. J., im Siesielski-Garten, Ruda Babjanicka, ein

## Großes Sportfest

woran sich alle Turner und Turnerinnen unseres Vereins beteiligen. Scheibeschießen für Damen und Herren. Konzert zweier Orchester. Konfetti, Ballon und Rahmenfahrt. Abends: Pyramiden auf dem Wasser bei bengalischer Beleuchtung. 3475

Beginn des Festes um 2 Uhr nachmittags, des Konzerts um 8 Uhr früh.

## Radogoszczener Turnverein

am Sonntag, den 6. August, im Häuser'schen Parke zu Radogoszcz:

## Großes Sport-fest

unter Beteiligung der Männer-, Damen- und Jugend-Riegen.

Nach den sportlichen Aufführungen: Tanz. 3493

Konzert eines erstklassigen Musik-Orchesters. — Beginn um 2 Uhr nachm.

## Sportplatz Helenenhof-S.S. Union

Mittwoch, den 2. August, um 6 Uhr nachm.

## Fußball-Wettspiel „Tórekves“ — „Union“

(Budapest)

(Lodz)

Das Spiel findet bei jeder Witterung statt. 35.6

Auf Eintrittskarten im Vorverkauf bis 20%, Rabatt; zu haben in der Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157, u. in der Konditorei Gromski, Petrikauer 117.

Ab Donnerstag, den 27. dieses Monats, täglich abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im

## Garten, Sienkiewicza-Straße (Mikolajewskaja) 40

Neu für Lodz. Neu für Lodz.

## Freilicht-Aufführung

von Schiller's

3484

## „Räuber“

Schauspiel in 10 Bildern.

Vorverkauf der Plätze des amphitheatralisch aufgebauten Zuschauerraums in der Buchhandlung des Herrn Erdmann, Petrikauer Straße 107, Sonntag, ab 11 Uhr vormittags an der Kasse des Gartens zu haben.

Bei ungünstiger Witterung findet die Aufführung am nächsten Tage statt.

Ein Inserat!! in einem unbekannten und deshalb wenig gelesenen Blatte bringt Ihnen einen Erfolg

Inserieren Sie daher nur in der

„Lodzer freien Presse“

1820

Elektrotechnische Anstalt  
**ADOLF MEISTER & Co.**,  
Lodz, Petrikauer Straße 158.

Reichhaltiges Lager von:  
Installationsmaterialien, Motoren,  
Dynamomaschinen & Transformatoren

Glühlampen „Vertex“

en gros & en detail

Kohlenblitzen

für Dynamos & Motoren

Vertretung der Luca-Werke, Ratibor

Licht- & Kraftanlagen

Reparaturwerkstätte. 3501

## Das Chiffrièrehaus für Damenkleidung

von

**A. Cabanek,**

Napiórkowskiego (alte Barzeweistrasse) 49,  
Filiale: Petrikauer Straße 275.

hat stets fertige moderne Kleider, Unteröde, Blusen, Kostüme und Mäntel zu niedrigen Preisen auf Lager.

Die Schneidewerkstatt fertigt Bestellungen aus eigenen und anvertrauten Stoffen an. 3496

Engros.

Detail.

## Das chemische Laboratorium

beim Verband der Appreturen und Färbereien des Lodzer Bezirks  
Lodz, Petrikauer Straße 84, übernimmt die Ausführung sämtlicher chemisch-technischer Analysen. 3163

## wagenfett

billig abzugeben.  
Waggonsladungen  
sowie einzelne Fässer. 3446

Chemische fabrik S. E. Ziegler,  
Fabrik und Lager: Breslaustrasse 96. Büro: Wschodniastr. 32.

Russin (Emigrantin)

aus Petersburg geflüchtet, welche die deutsche, russische, französische und polnische Sprache beherrscht. Einige Russunterrichten ist auch in Stellung in besseren — b vorzüglich deutscher Haufe. Ges. Ost. unter „Emigrantin“ an die Geschäftsstelle dss. St. erbeten. 3480

## Spiele

auf Ball- und Tanzvergnügen gen. „mäßigen“ Preisen.

g. Segel, Dipl. Motorlehrer.

Grednastrasse 29. 3478

Dasselbst können auch Übungs- und verabredet werden.

## Rolonialwaren-

Caden

zu verkaufen.

6. Sierpia Nr. 41. 3493

## Drei leichte halbgedeckte Wagen

auf Gummi, 1 Zocard und Brüche zu verkaufen. Pansta-Strasse 47. 3489

## Kaufen:

u. zahl 30%, teurer: Brillant.

Golb, verschiedenen Schmuck,

alte Bähne, Konstantiner

St. 7, Willich, Rechte Dfss.

1. Stoc. 3508

## In einer fabrik

von Damen-, Herren- und

Kinderwäsché werden Nohe-

rinnen gefügt. Dasselbst

werden auch Stickereien,

Hohlsaum und Langerten

angefertigt. Nowomiejska 4.

bei Redlich. 3489

## 2 Knopflochmaschinen

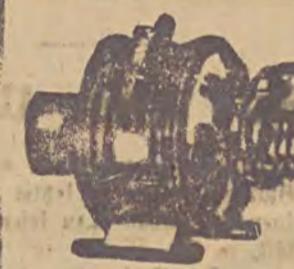
Guttmann & Singer, für

Wäsche und ein

## Kassaschrank

zu verkaufen, Główka 31.

im Laden. 3490



## Spezialität:

Reparaturen von Dynamomaschinen und

Elektromotoren. Anfertigung von Kollektoren,

aller Systeme.

## Licht- und Kraft Anschlüsse an das Lodzer Elektrizitätswerk.

## Lager:

sämtlicher Materialien und

Utensilien für elektrotechnische Zwecke.

Büro „MERKUR“, Tel. 626.

3413

## Wollen Sie

eine vollkommen unparteiische deutsche Zeitschrift lesen, die von

niemandem beeinflusst, völlig unparteiisch zu den Ereignissen und

Frage der Zeit Stellung nimmt, so verschreiben Sie sich sofort

## „Die Wochenschau“.

Wir wollen unsere Leser auf allen Gebieten des Wissens

und in allen Zeitfragen parteilos unterrichten und beraten

und speziell vom Standpunkt der hiesigen Deutschen zu den

Ereignissen Stellung nehmen.

Bezugspreis für das Vierteljahr 500. Mark.

Zu beziehen: Petrikauer Straße 15, 1. Stock.

Inserate finden dauernde Wirkung in der „Wochenschau“.

Die Schriftleitung.

## Pelzarbeiten u. Reparaturen

nach der letzten Mode! 3126

## Verkauf verschiedener Neuheiten!

Petrikauer Straße 38 Front, 1. Etage.

## Holzwohnhäuser!

Gebr. Schwarz, Bahnhof Chojny,

Henryka-Straße 10—22

aber nicht Aufträge mit kurzer Lieferfrist im Rahmen oder

schiffbar fertig nach angegebenen oder eigenen Entwürfen,

mit allen Bequemlichkeiten. Gernfalls Hallen, Magazin, Baracken, Untergeschosse, 3000

Abteile, IL Windmühlen und Mühlen.

Gärtner, Gießerei, Schmiede, Färberei, Bäckerei, Eierkeller, etc.

Werk mit längerer Dachbauer werden nachgewiesen.

3438

Mechanische Lohnweberei

sucht Arbeit auf 60 und 72er engl. Stühle. Geft.

Angebote unter „M. S. 200“ an die Geschäftsstelle dss.

Blattes erbeten.

3438

Ich besitze am Ufer des Schwarzen Meeres in der Nähe

von Noworossijsk im Kurort Wladiwostok 57 Villenländige Objek-

garten, Steinbauten — insgesamt 12 Doppelhäuser

32.000 Quadrat-Meter. In Friedenszeiten war das Objekt über

1 Million Rubel wert. Ich verkaufe das ganze oder

auch einen Teil sehr billig oder verhandeln es

gegen 1. Objekt. Alle Dokumente und Blätter vorhanden.

Zu erkundigen in Lodz, Tegelstrasse Nr. 26, Rosenktein.

3438

Auf Ratenzahlung

Herren- u. Damen-Kleideroben, sowie verschiedene Schnitt-

waren, Wäsche usw. „Oszorodno“ Lodz, Wulcanstrasse

43, 1. Stock, Front.

Achtung! Alle sämtliche Bestellungen an und führe bis

selben nach den neusten Haftordnungen aus.

3438

Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Rundigung mit 6%

6% monatlich 10%